Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche [illegible] für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis [illegible] 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die [illegible] einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestell[illegible] Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden [illegible]onats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 52 — Freitag, den 1. März 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Paris sekundiert Churchill

„Neutralität nicht mehr erlaubt!" / Die neueste Hetze aus London und Paris gegen die Neutralen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Zivilstrategen, die in den Londoner und Pariser Redaktionsstuben mit der Regelmäßigkeit des Mondwechsels alle paar Wochen einen neuen Weg zum Siege der Westmächte entdecken, sind sich nach und nach darüber einig geworden, daß der Krieg nur auf militärischem Gebiet entschieden werden kann. Sie stimmen hierbei überein mit den pensionierten französischen Offizieren, die sich als Lagekritiker nicht nur in den französischen, sondern auch in englischen Zeitungen betätigen. Die Illusion, Deutschland durch die Wirkung der Blockadeversuche niederringen zu können, scheint endgültig aufgegeben zu sein. Aber wie soll man militärisch den Krieg gewinnen?

Mit eigener Kraft wird es nicht gehen. Auch diese Einsicht scheint drüben allgemein zu werden. Darum klammert man sich um so krampfhafter immer wieder an die Hoffnung auf eine Ausdehnung des Krieges, damit andere den „Demokratien" die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Londoner und Pariser Presse bringt dabei jeweils diejenige Gegend unseres Kontinents in den Vordergrund, in der gerade von der westlichen Diplomatie eine politische Aktion versucht wird. So wurde Mitte Januar die nervöse Spannung in Belgien und Holland erzeugt; so wurde der Druck des Quai d'Orsai und des Foreign Office auf die Balkanstaaten vor der Belgrader Konferenz durch die bekannten Falschmeldungen über einen deutschen Aufmarsch gegen Rumänien in Ostgalizien unterstützt; so wurde paradoxerweise nach dem Ueberfall vom Jössinafjord versucht, in den skandinavischen Ländern Unruhe zu stiften.

Nachdem nun aber die Neutralen, denen man wirklich manchmal mehr Rückgrat gegenüber den westlichen Aufdringlichkeiten gewünscht hätte, sich immerhin nicht geneigt zeigen, ihre Haut für die Westmächte zu Markte zu tragen, wird deren Sprache immer beleidigender und herausfordernder. Die unverschämten Drohungen Churchills gegen die Neutralen haben in Pariser Redaktionsstuben den Ehrgeiz geweckt, es dem Lügenlord zumindest gleichzutun. Der halbamtliche „Temps" erfreckt sich, die Drohungen Churchills als eine „letzte Warnung an jene Staaten, deren Neutralitätsbegriff unsicher ist", zu bezeichnen. Der dem Pariser Außenamt nahestehende „Petit Parisien" bezeichnet als wichtigsten Punkt der Rede Churchills die an die Neutralen gerichteten Worte, daß es „Zweideutigkeiten gebe, die bald aufhören müßten": Churchill wolle nicht, daß die Alliierten sich erniedrigten; die britische Regierung wolle sich nicht mehr an der Nase herumführen lassen. Der „Paris Soir" setzt sich auf ein noch höheres Roß und schreibt schlechthin: „Ist denn in diesem totalen Kriege eine Neutralität überhaupt noch möglich? Wenn zwei Welten einander gegenüber stehen, kann es eine Neutralität einfach nicht mehr geben."

Damit Punktum. Schluß! Wie kann sich auch irgendwer unterstehen, noch neutral bleiben zu wollen, wenn London und Paris es nicht mehr erlauben! — Wir möchten jedoch hoffen, daß gerade diese Unverschämtheiten den Neutralen die Augen vollends öffnen.

42 Festungsanlagen erobert

Der russische Heeresbericht meldet Erfolge

Moskau, 29. Febr. Der Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 28. Februar meldet weitere Fortschritte der sowjetrussischen Offensive auf der Karelischen Landenge. Die Finnen setzen ihren Rückzug unter schweren Verlusten fort. Sowjetische Truppen sollen, nachdem sie befestigte Abschnitte auf dem Norduser des Flusses Salmenkajta genommen hätten, den Flecken Ritasaari am Westufer des Sees Vuoksijärvi erobert haben. Ferner meldet der Heeresbericht die Einnahme der Orte Malkela, Hammarniei, Hejturila, Kämärä, Alajoumue. Nach vorläufigen Meldungen hätten die Sowjettruppen 42 feindliche Festungsanlagen erobert. Die Operationen der sowjetischen Luftwaffe seien durch schlechte Witterungsverhältnisse behindert worden.

An der nördlichsten finnisch-russischen Front in Petsamo haben die russischen Angriffe nach längerer Pause wieder verstärkt eingesetzt. Im Flankenschutz der norwegischen Grenze haben die Russen ihre Stellungen bis zu dem Ort Nautsi vorgeschoben. Der russische Vorstoß hat bisher einen Geländegewinn von einer Tiefe von 20 Kilometer südlicher Richtung der Eismeerstraße gebracht.

„Herzlichen Glückwunsch"

rief man Korvettenkapitän Hartmann bei der Heimkehr von erfolgreicher Feindfahrt zu / Sein U-Boot versenkte 80 000 Bruttoregistertonnen

Berlin, 29. Febr. Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot unter Führung des Korvettenkapitäns Werner Hartmann hat die Versenkung von 45 000 BRT gemeldet.

Das U-Boot hat damit in zwei Fernunternehmungen die Gesamtversenkungsziffer von 80 000 BRT erreicht.

*

. . . (PK), 29. Febr. Ein U-Boot läuft ein! Die Kameraden konnten uns keine frohere Kunde geben als diese. Und wie immer an den Tagen, da der schnittige, fast schmächtige Leib eines Tauchbootes, dieser Wunderwaffe deutscher Präzision, den Bug zum Heimathafen gerichtet hält, überkommt uns eine quirlende Lebendigkeit. In unserem Hirn kreuzen sich unendlich viele Fragen nach dem Namen der Männer, ihren Taten, auf die wir noch keine Antwort geben können, und in unseren Herzen fühlen wir eine tiefe Befriedigung über das Schicksal, das die U-Boot-Kameraden nach Wochen harter seemännischer Pflicht und überstandener Gefahren wieder heimkehren läßt.

Wir wissen um ihre Aufgabe, die eines starken Armes, eines tapferen Sinnes und eines gläubigen Herzens bedarf, wir wissen um ihr Leben auf diesem engen Raum, der harte Entbehrungen auferlegt. Sie haben jetzt alles überstanden mit einer Zähigkeit und Ausdauer, die von jeher den U-Boot-Fahrer auszeichnete. Jetzt, nach langen, einsamen Wochen im stählernen Leib des Bootes winkt ihnen die Freiheit, die Heimat wieder.

Weit draußen sichten wir das schlanke Fahrzeug. In seinem grauen Farbanstrich, der von seiner langen Reise unansehnlich wurde und hier und da von Rostflecken durchsetzt ist, hebt er sich kaum von der Umgebung ab. Lediglich der Turm ist deutlicher auszumachen und jetzt, beim Näherkommen, machen wir eine frohe Entdeckung, die bald von Mund zu Mund geht. Auf der Brücke, über dem ausgefahrenen Sehrohr, das wegen seiner Bleistiftdünne zunächst kaum wahrzunehmen war, wehen Wimpel, ein — zwei — drei — acht Wimpel. Die Zeichen des Sieges also — schließen wir unsere atemlose Rechnung freudig ab. Sie haben acht feindliche Schiffe ihre Reise zur Flotte Neptuns antreten lassen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Glückwunsch des Führers an Horthy

Zur 20. Wiederkehr des Tages seiner Wiederwahl zum Reichsverweser Ungarns

Berlin, 1. März. Der Führer hat Admiral von Horthy zur heutigen 20. Wiederkehr des Tages seiner Wahl zum Reichsverweser des Königreiches Ungarn herzliche Wünsche für sein ferneres persönliches Wohlergehen wie für das weitere Gedeihen Ungarns telegraphisch übermittelt.

*

Heute werden es zwanzig Jahre, seitdem Nicolaus von Horthy mit der Staatsführung Ungarns beauftragt wurde. Nur eine starke und kluge Persönlichkeit wie Horthy war imstande, das in Versailles zertrümmerte Staatsgefüge Ungarns zusammenzuhalten und wieder aufzubauen. Die Ungarn, die im Kriege 1914/18 Gewaltiges geleistet hatten, die von sich sagen konnten, kein feindlicher Soldat hätte während dieses Krieges anders als Gefangener die Grenzen Ungarns überschritten, mußten sich zunächst ingrimmig dem Versailler Verbrechen beugen. Es gab ein wirres Durcheinander, das die Gegner dazu benutzten, um Staat und Volk Ungarn noch weiter zu schwächen. In dieser Zeit der tiefsten Erniedrigung Ungarns trat der Soldat und Staatsmann hervor, der als Reichsverweser Nicolaus von Horthy aus der Geschichte Ungarns nicht mehr wegzudenken ist. Daß Ungarns Reichsverweser ein Staatsmann von hohem Rang ist, hat er in den zwanzig Jahren seit dem 1. März 1920 immer wieder bewiesen.

Als der Lothringer Karl I. im April 1921 nach Ungarn kam, um die ungarische Krone an sich zu reißen, war es der Reichsverweser von Horthy, der dem Abenteurer aus habsburg-lothringischem Geschlecht mit äußerster Entschiedenheit entgegentrat. Der Staatsmann von Horthy war es auch, der die außenpolitische Entwicklung in Europa klug beobachtete, um danach sein Handeln einzustellen, das sich dann für Ungarn immer als glücklich erwies. So war es im Verhältnis zu den Nachbarstaaten, so war es auch mit der Verbindung nach Italien. So war es vor allem aber in der Herstellung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Das großdeutsche Volk hat das von tiefstem Verantwortungsgefühl getragene staatsmännische Wirken des Reichsverwesers von Horthy mit Anteilnahme verfolgt.

Französisches Militärgericht verurteilte Italiener zum Tode

Oran, 1. März. Der italienische Staatsangehörige Ribi Elino, der wegen angeblicher Spionage angeklagt war, wurde von dem französischen Militärgericht in Oran zum Tode verurteilt.

Türkenschiffe dürfen nicht in Auslandshäfen

Schutzmaßnahmen der Türkei für ihre Schiffahrt / Rückkehrbefehle ausgegeben

Istanbul, 29. Febr. Die türkische Regierung soll mit sofortige Wirkung allen türkischen Schiffen verboten haben, ausländische Gewässer anzulaufen. Die unterwegs befindlichen türkischen Schiffe sollen Befehl erhalten haben, innerhalb einer bestimmten Frist in die Heimathäfen zurückzukehren. Wenn in Zukunft ein türkisches Schiff eine Auslandsreise antreten will, soll es vorher die Erlaubnis einer Sonderkommission einholen müssen. Man nimmt an, daß sich diese Maßnahme gegen die Charterung türkischer Handelsschiffe durch die Westmächte richtet, zumal die türkische Handelsflotte kaum ausreicht, um die innertürkischen Bedürfnisse zu befriedigen.

USA-Unterstaatssekretär Sumner Welles am heutigen Freitag in Berlin

Berlin, 1. März. Der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles wird am heutigen Freitagvormittag in Berlin eintreffen.

Nur ein Ziel: den Feind schlagen!

Zum „Tag der Luftwaffe"

Wenn auch in diesem Jahr der „Tag der Luftwaffe" nicht mit besonderen Veranstaltungen begangen werden kann, so wird doch das ganze deutsche Volk gerade heute dankbaren Herzens seiner Luftwaffe gedenken, die in den sechs Monaten, die der Krieg währt nicht nur den Feind von unseren Grenzen ferngehalten, sondern ihm eine Reihe härtester Schläge zugefügt und damit ihre Ueberlegenheit bewiesen hat. Unser ganz besonderes Gedenken gilt an diesem Tage den Helden, die von ihren Feindflügen nicht mehr zurückgekehrt sind. Sie haben sich würdig gezeigt ihrer Kameraden aus dem Weltkrieg.

Wenn jetzt unsere Luftwaffe als die stärkste und größte der Welt bezeichnet werden kann — selbst den Zeitungen der Plutokratien entschlüpft hin und wieder dieses Eingeständnis —, dann erscheint es fast wie ein Wunder, daß dieser stolze Wehrmachtsteil im Laufe so weniger Jahre buchstäblich aus dem Nichts heraus geschaffen werden konnte. Wir wollen keineswegs die vom Heer und der Kriegsmarine geleistete Aufbauarbeit verkleinern, aber ihnen stand ja immerhin in der Reichswehr und der Reichsmarine ein Grundstock zur Verfügung, der bei der Luftwaffe völlig fehlte. Es lag auf der Hand, daß angesichts der Tatsache der bei den Feindmächten noch in recht frischer Erinnerung stehenden Leistungen der deutschen Weltkriegsflieger hier die Aufbauarbeit ebenso geheim wie rasch und gründlich geleistet werden mußte.

Als der Führer Hermann Göring mit dieser Aufgabe betraute, da wußte er, daß damit die Entwicklung der neu zu schaffenden Luftwaffe in die besten Hände gelegt war, denn Göring war nicht nur einer unserer erfolgreichsten Kriegsflieger — er führte zuletzt das Geschwader Richthofen —, sondern gehörte vom Beginn des Kampfes der Bewegung an zu den engsten Mitarbeitern des Führers und hatte seine überragenden Fähigkeiten oft genug bewiesen. In echter Kameradschaft griff Göring bei seiner Aufbauarbeit auf seine Kampfgefährten aus dem Weltkrieg zurück. Namen wie Udet, Bodenschatz usw. sind im deutschen Volk nicht erst seit 1935, sondern schon seit dem großen Weltenbrand zur Genüge bekannt.

Die Oeffentlichkeit erfuhr erst zu dem Augenblick etwas von unserer Luftwaffe, als bereits die ersten Staffeln über der Reichshauptstadt kreuzten, von der Berliner Bevölkerung mit Jubel begrüßt, vom Ausland mit der größten Ueberraschung zur Kenntnis genommen. Mit Riesenschritten ging es vorwärts. Der bekannte Ausspruch Görings: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!" war bald in aller Munde, und die deutsche Jugend strömte in hellen Scharen zu diesem jüngsten Teil unserer Wehrmacht, um in ihren Reihen zu dienen.

Planmäßig und zielbewußt wurde der Aufbau unserer Luftwaffe, worunter selbstverständlich nicht nur die fliegenden Verbände, sondern auch die Flakartillerie, Nachrichtentruppen usw. zu verstehen sind, fortgesetzt. Bislang nicht für möglich gehaltene Geschwindigkeitsrekorde wurden erzielt, die in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregten. Besondere Beachtung fanden stets die Vorführungen der Luftwaffe auf den Reichsparteitagen.

Es kamen die weltpolitischen Entscheidungen des Jahres 1938, die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, und, ein halbes Jahr später, die Wiedereingliederung der alten deutschen Lande Böhmen und Mähren. Bei all diesen militärischen Operationen stand die Luftwaffe in vorderster Front und gab ein eindrucksvolles Bild von ihrer Schlagkraft und Einsatzbereitschaft. Generalfeldmarschall Göring brachte in einem Tagesbefehl der Luftwaffe seine Anerkennung zum Ausdruck und betonte, daß die Arbeit zur Vervollkommnung dieser Waffe, die Volk und Reich gegen jedweden Gegner schützen werde, unbeirrt weiter gehe.

Wenige Monate später war die Zeit gekommen, da die deutsche Wehrmacht vom Führer zum Schutz der Heimat aufgerufen wurde, um den Gegenschlag gegen Polen zu führen. Bereits nach wenigen Tagen beherrschte die deutsche Luftwaffe völlig den polnischen Luftraum, die wenigen vereinzelten Maschinen des Gegners, die sich noch hier und da sehen ließen, wurden ein schnelles Opfer der deutschen Flieger. Wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0001

der Feldzug in der unvorstellbar kurzen Zeit von 18 Tagen zu Ende geführt werden konnte, so ist das mit in erster Linie unserer Luftwaffe zu verdanken, die dem Feind keine Ruhe ließ, seine Truppenansammlungen auseinandersprengte, die Bahnstrecken sprengte und bei jeder Gelegenheit ihren Schwesterwaffen zu Hilfe eilte. In aller Erinnerung ist noch der Fall, wo sie ungestüm vorgedrungene Panzer, denen der Betriebsstoff auszugehen drohte, mit diesem kostbaren Naß versorgte.

Und dann ihr Einsatz gegen die Westmächte! Mit schwersten Verlusten wurden bisher stets die Engländer heimgeschickt, die in die Deutsche Bucht einzufliegen wagten. Flak und Jäger standen in edlem Wettstreit. Die Aufklärungsflüge über den gesamten englischen und französischen Raum werden planmäßig fortgesetzt und haben uns bereits außerordentlich wertvolle Kenntnisse über die militärischen Maßnahmen des Feindes verschafft. Von ganz besonderer Bedeutung hat sich der Einsatz unserer Luftwaffe bei der Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte erwiesen. Wenn die Tonnageverluste auf der Gegenseite von Woche zu Woche mehr zunehmen, dann ist das neben der Kriegsmarine auch der Luftwaffe zu verdanken, die gerade bei diesem Einsatz dem Seekrieg ein ganz neues Gesicht gegeben hat.

So hat sich die Luftwaffe als ein außerordentlich wirkungsvolles Instrument der deutschen Kriegsführung erwiesen. Voller Stolz blickt das deutsche Volk auf seine tapferen Flieger und schickt seine besten Söhne zur Luftwaffe, in der, wie Generalfeldmarschall Göring es einmal zum Ausdruck gebracht hat, höchster Ruhm winkt.

Kontakt zwischen Front und Heimat

Die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Presse / Abschluß in Wiesbaden

Wiesbaden, 29. Febr. Der erste Tag der großen Kriegstagung der deutschen Schriftleiter in Wiesbaden hat im Zeichen der Ausführungen des Reichspressechefs Dr. Dietrich gestanden. Der zweite Tag versammelte zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, vor allem Führer und Berichter der Propagandakompanien mit den Hauptschriftleitern der deutschen Presse in einer Sitzung, in der in einer Reihe von grundsätzlichen Referaten die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht, Partei und Presse im gegenwärtigen Kriege erörtert wurde.

Der Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, erörterte ausgehend von den Aufgaben der Partei im Kriege, die Aufgaben der deutschen Presse und der deutschen Schriftleiter. Die Wehrmacht, so führte er aus, schlägt den Feind, die Partei aber mobilisiert die gesamten Kräfte der Nation. In diesem großen Aufgabenbereich liegt auch die Arbeit der Presse in unserem großen Kampfe. Sie arbeite mit im ganzen Bereich des großen Aktionsradius der inneren Front.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen Führer von Propagandakompanien, und zwar Hauptmann Kattermann vom Heer, Korvettenkapitän Hinsch von der Marine und Major Cranz von der Luftwaffe über die Arbeit und den Einsatz der deutschen Kriegsberichter.

Oberstleutnant von Wedel vom Oberkommando der Wehrmacht, sprach dann ausführlich über das Verhältnis zwischen Wehrmacht und Presse. Die Wehrmacht erkenne, so sagte Oberstleutnant von Wedel, schon aus den Lehren des Weltkrieges heraus, welche Bedeutung im jetzigen großen Ringen der Propaganda und vor allem der Presse zukomme. Diese Bedeutung sehe die Wehrmacht zunächst darin, daß die Presse ein Aktivposten im Kampfe gegen unsere Feinde darstelle, also im Kampfe an der äußeren Front stehe. Weiter sei die Wehrmacht nur bei einem restlos einsatzbereiten Volk überhaupt in der Lage, den Krieg zu zu führen, wie es der Führer von ihr verlange. Auch dabei falle den deutschen Zeitungen eine große Aufgabe zu. Außerdem müsse sich die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Presse auch darauf erstrecken, zwischen der Front und der Heimat einen starken und engen Kontakt zu schaffen.

In seinem Schlußwort verwies Reichspressechef Dr. Dietrich darauf, daß die Tagung in Wiesbaden in ihrer Gemeinsamkeit von Wehrmacht und Partei ein Spiegelbild der Einheit des ganzen deutschen Volkes gewesen sei, vor allem aber auch der Einheit zwischen Front und Heimat.

„Herzlichen Glückwunsch"

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wir begrüßen den Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, dessen erfolgreiche erste Heimkehr uns noch gut im Gedächtnis haftet. Damals knackte er 35 000 BRT und jetzt . . .?!

„Acht Wimpel — machen acht Schiffe? Stimmts Herr Kapitän?" — „Jawohl!" kommt es aus seinem Munde und wir erfahren so nebenbei, daß diesmal die „Quote" versenkten Schiffsraumes sich auf 45 000 BRT. gesteigert hat. Ein Spitzenergebnis, das bisher noch von keinem deutschen U-Boot erreicht wurde.

„Herzlichen Glückwunsch!"

Das U-Boot hat jetzt wieder langsame Fahrt aufgenommen und steuert zwischen den gepanzerten Riesen unserer Kriegsmarine und an den schnellen Zerstörern und Begleitschiffen vorbei, den Stützpunkt an.

Ein unvergeßliches Bild entrollt sich vor unseren Augen. Die Heimat grüßt die Fernfahrer . . . Wo unsere flatternden Siegeszeichen sich zeigen, da hebt ein lustiges Morsen an. Blinksignale blitzen zu uns herüber und unser Signalmaat hat alle Hände voll zu tun, um die Flaggengrüße, die dem Boot eine glückliche Heimkehr wünschen, zu beantworten. Und bei den Gesichtern unserer U-Kameraden liegt eine stille Freude. Hin und wieder lachen sie sich verständnisinnig zu, wenn ein besonders lustiges Bild sich zeigt, wenn die Köche von einem Lagarettzug mit fliegenden Pantinen herausstürmen, die Mütze hoch in die Luft werfen oder ein Bootsmann eines vor Anker liegenden Schiffes aus dem erstaunten Starren aufwachend, die Hand an die Mütze legt, dann sich plötzlich emporreißt, einen frohen Willkommgruß herüberruft . . .

Eine besondere Ehrung aber wird den Kameraden am nächsten Tage zuteil, als Admiral Carls und der Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz, ihnen den Dank für ihren Einsatz aussprechen.

Wenn die Kameraden nun nach den Wochen der Erholung und Stärkung in der Heimat wieder gegen England fahren, dieser Pest, ohne deren Vernichtung es, wie Admiral Dönitz in seiner Rede sagte, keinen wahren Frieden geben kann, dann wird ihre Brust das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse schmücken, das sie sich als mutige Soldaten des Führers unter pflichtbewußtem Einsatz ihres Lebens erworben und das sie sich auf ihren weiteren Fahrten immer auf neue verdienen werden.

Erich Johannes Kieß.

Tagesbefehl Görings

An die Soldaten der Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Die fünfte Wiederkehr des Gründungstages unserer stolzen Waffe findet uns angetreten und kämpfend nach dem Gesetz des unserem Vaterland aufgezwungenen Krieges.

Vor fünf Jahren erfuhr die Welt, daß es wieder eine deutsche Luftwaffe gibt. Die Zeit, die uns von jenem beglückenden Tage trennt, war erfüllt von härtester Arbeit, restlosem Einsatz und bedingungsloser Hingabe jedes einzelnen, der mitschuf an unserem großen Werk.

Kameraden! Ihr habt in den Jahren des Aufbaues, vor allem aber, als Euch der Führer und Oberste Befehlshaber zum Schutz der Heimat aufrief, gezeigt, welcher Geist Euch erfüllt. Ihr habt im Frieden und im Krieg bewiesen, daß in Euch die großen Fliegerhelden des Weltkrieges ebenso fortleben wie die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Das deutsche Volk weiß, daß Ihr sein Schutz und Schirm gegen jeden Angriff aus der Luft seid. Aber auch eine vernichtende Waffe gegen alle, die den Frieden verbrecherisch störten, weil der Aufstieg unseres Volkes aus der Versklavung von Versailles zur geachteten Großmacht die Neider auf den Plan rief, um das Reich, das unser Führer aufgebaut hat, zu zerschlagen.

Euch, meine Kameraden, die Ihr in der Luft und am Boden als Angehörige der Fliegertruppe, der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe tapfer und treu Eure Pflicht gegenüber Eurem Führer und Eurem Volke erfüllt, spreche ich heute, am Gründungstage unserer jungen Waffe, meinen Dank und meine Anerkennung aus. In besonderer Verbundenheit gedenken wir an diesem Tage unserer Kameraden, die ihre Treue mit dem Einsatz ihres Lebens besiegelten. Sie sind uns Mahnung und Verpflichtung zugleich, ihrem Heldentum nachzueifern und in ihrem Geist weiterzukämpfen, bis der endgültige Sieg unser ist. Heil unserem Führer!

Freundschaftsbande immer fester

Stabschef der italienischen Jugend, Oberst Bodini, sprach in Hamburg

Hamburg, 1. März. In den kommenden Monaten werden im Großdeutschen Reich im großen Ausmaß „Versammlungen der Jugend" durchgeführt, in denen führende Männer der Partei zur HJ. sprechen werden. Die erste dieser Kundgebungen fand am Donnerstagabend in Hamburg statt. Sie bildete zugleich den Höhepunkt der Deutschlandreise des Stabschefs der italienischen Jugend, Oberst Bodini.

Stabsführer Lauterbacher erinnerte in seiner Ansprache an den Kampf der Väter vor nunmehr über 25 Jahren und an das Versailler Diktat, aus denen die nationalsozialistische Bewegung geboren wurde. Nach kurzen Ausführungen über die Entwicklung der Partei sprach der Stabsführer dann von dem Einsatz der deutschen Jugend im Kriege. Alles, was von der deutschen Jugend verlangt werde, gebe sie in selbstverständlicher Pflichterfüllung. Lauterbacher widmete dann Oberst Bodini und den anderen italienischen Jugendführern und Jugendführerinnen herzliche Begrüßungsworte. Aus allen Zusammenkünften der Jugend beider Nationen habe sich ein immer engeres Band der Freundschaft gebildet.

Hierauf sprach Oberst Bodini, der u. a. ausführte: „Ich bin stolz und glücklich, euch und euren Fahnen den Gruß der faschistischen Jugend Italiens, den Gruß von 44 Millionen Italienern zu überbringen. Ebenso wie ihr bestehen sie ein Ideal: Das höchste wohl der Nation. Ebenso wie ihr gehorchen sie einem Gesetz: Dem Gesetz der Ehre und der Pflicht. Ebenso wie ihr richten sie ihren Willen auf ein Ziel: Mit allen ihren Kräften und, wenn notwendig, mit ihrem Blut, der Revolution, dem Duce, dem Vaterland zu dienen. Die Hitlerjugend und die faschistische Jugend Italiens sind heute die beiden großen schöpferischen Kräfte innerhalb der neuen Generationen Europas, die bestimmt sind, einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte auszuüben. Es ist eine feste Freundschaft, die tief in den Herzen der Jugend beider Völker und schließlich in dem höchsten Kiel wurzelt, auf das wir zumarschieren, nämlich: Den alten Ruhezustand der Welt von grundauf zu erneuern, damit ein auf Gerechtigkeit begründeter Frieden in der Welt errichtet und gesichert werde.

Oberst Bodini bei Ribbentrop

Berlin, 29. Febr. Der Stabschef der italienischen Jugendorganisation, Oberst Bodini, wurde in Begleitung des Stabsführers der HJ., Lauterbacher, vom Reichsminister des Auswärtigen empfangen.

Bundespräsident Dr. Hainisch †

Wien, 29. Febr. In der Stadt Gloggnitz (Niederdonau) starb am 26. dieses Monats der langjährige österreichische Bundespräsident Dr. Michael Hainisch. Der Verstorbene, der eine nationalbürgerliche Richtung vertrat und stets auch für den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich eintrat, bekleidete das Amt eines österreichischen Bundespräsidenten in den Jahren 1920 bis 1928.

Der Duce empfing Armeegeneral Baistrocci

Rom, 29. Febr. Der Duce hat Armeegeneral Baistrocci empfangen und sich mit ihm längere Zeit über militärische Fragen unterhalten.

Auto von einer Lawine verschüttet

Salzburg, 29. Febr. Auf der Gasteiner Straße wurde ein Auto von einer Schneelawine erfaßt und verschüttet. Zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt.

Staatsschauspieler Emil Jannings traf in Budapest zur Erstaufführung des Robert-Koch-Films ein.

England fälschte Berichte

Um koloniale Mißwirtschaft zu vertuschen

Amsterdam, 1. März. Der Bericht der Untersuchungskommission über die sozialen Zustände in Britisch-Westindien liegt seit langer Zeit aus. Er wurde bisher nicht veröffentlicht, weil er in diesen britischen Besitzungen sehr schwere Mißstände festgestellt hat. Da indessen das längere Ausbleiben der Veröffentlichung in der Welt höchst verdächtig wirken würde, sind die Kommissionsmitglieder, die zu den Regierungsparteien gehören, jetzt an ihre Kollegen von der Labour-Party herangetreten, ihre Zustimmung zu einer Aenderung des Berichtes zu geben. Eine Umfälschung des Befundes wäre aber nicht möglich, wenn nicht auch die Arbeitervertreter Westindien dazu ihre Genehmigung erteilten. Verhandlungen, durch die das erreicht werden soll, sind gegenwärtig im Gange.

Berufs-Gummischürzen Gummi-Bieder

Das Weltende im Atomzerfall

Alle Elemente lösen sich auf / Heilbehandlung mit strahlendem Phosphor

Prof. Dr. W. Bothe sprach vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über die neuesten Erfolge der Atomverwandlung. D. Red.

Die Tatsache, daß es „radioaktive" Elemente gibt, deren Atome wie die des Radiums Strahlen aussenden und dabei aus sich selbst heraus zerfallen, weist darauf hin, daß diese Atome unserer irdischen Materie in früheren Weltepochen einmal aus einfacheren Bausteinen aufgebaut worden sind. Die komplizierten Elemente stammen aus einer Weltzeit, in der die Materie in fast unvorstellbarer Hitze geglüht haben muß. Denn nicht einmal 10 Millionen Grad Wärme würden genügen, um durch Hitze z. B. Radium aufzubauen, erklärte der Heidelberger Professor Dr. W. Bothe in einem Vortrag über die „künstliche Umwandlung der Elemente" im Harnackhaus zu Berlin. Die schweren Atome müssen also entstanden sein, lange bevor es eine „Sonne" oder „Erde" oder auch die „Milchstraße" gab. Bei der inzwischen eingetretenen Abkühlung werden auf der Erde diese Elemente natürlich nicht mehr aufgebaut, sondern zerlegt. Der Zerfall geht bei Radium schneller vor sich als etwa beim Gold oder Blei. Nach den neuesten Forschungen kann es aber keinen Zweifel mehr darüber geben, daß alle Elemente zerfallen, die einen schneller, die anderen langsamer. In 10 bis 100 Milliarden Jahren wird alle komplizierte Materie wieder in einfache abgebaut sein. Ein neues Bild vom Untergang der Erde!

Selbstverständlich verfügen wir über solche Hitzegrade, wie sie einst zum Aufbau und zur Umwandlung der Elemente im Großen führten, in unseren Laboratorien nicht! Trotzdem kannte man vor einem Jahr bereits 280 Möglichkeiten, Elemente umzuwandeln, und heute sind es gegen 500. Oft gelangt der Physiker dabei sogar zu ganz neuen Elementen, die bisher in der Natur nicht gefunden wurden; sie sind meist nicht haltbar, sondern zerfallen rasch wieder, wobei sie Strahlen, ähnlich dem Radium, aussenden. Die Physiker haben sich hierbei die Tatsache zunutze gemacht, daß die kleinsten Bestandteile der Materie sich um so langsamer bewegen, je kälter es ist, während steigender Hitze auch eine größere Geschwindigkeit der Atom-Bausteine entspricht. Diese haben sich also in den vergangenen heißen Weltepochen mit ungeheurer Schnelligkeit bewegt und dabei gegenseitig gestoßen und „beschossen". — Mit modernsten technischen Mitteln können nun die Physiker den Materieteilchen ebenfalls ungeheure Geschwindigkeiten verleihen, indem sie Elektrizität von mehreren Millionen Volt Spannung auf sog. Entladungsröhre wirken lassen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut in Heidelberg, an dem Prof. Bothe arbeitet, besitzt eine Anlage, die eine Spannung von 1,5 Millionen Volt leistet. Nach einer anderen Methode werden mit dem „Zyklotron" gar 11 bis 16 Millionen Elektronenvolt erreicht. Mit ihm kann man künstlich die Energie von 100 kg Radium erzeugen, eine Menge, die um ein Vielfaches größer ist als alles Radium, das bisher auf der Erde gefunden wurde.

Gold zu machen, war das große Sehnen der Alchimisten. Durch Element-Umwandlung können wir das heute. Aber das künstliche Gold, das in sehr geringen Mengen anfällt, ist teurer als das natürliche. Es kommt uns auch gar nicht mehr auf Gold an! — Nicht immer führt übrigens die künstliche Element-Umwandlung zur Zertrümmerung der Atome. Oft kommt es im Gegenteil zu einem Atom-Aufbau und dann wird die Strahlung nutzbar gemacht, die das wieder zerfallende künstliche Element aussendet. So verwendet z. B. der Arzt heute künstlichen radioaktiven Phosphor, der sich chemisch genau wie anderer Phosphor verhält, aber ähnlich wie das Radium bestimmte Strahlen aussendet. Spuren solchen Phosphors — der menschliche Körper benötigt in stets etwas Phosphor — werden als Heilmittel gegen gewisse Blutkrankheiten benutzt: Der strahlende Phosphor lagert sich in den Knochen ab und wirkt mit seinen Strahlen dann auf das Knochenmark, in dem die blutbildenden Zellen sitzen. Solche neuen Elemente können also segensreicher wirken als das künstliche Gold der Alchimisten.

Dr. J. Schwanke.

Lenbach-Preis für Paul Padua. Der zum vierten Mal verliehene Lenbach-Preis der Stadt München wurde dem Kunstmaler Paul Padua für sein Porträt „Intendant Clemens Krauß" verliehen. Der aus Salzburg stammende, in München schaffende Künstler ist allen Besuchern der großen deutschen Kunstausstellungen durch seine ausgezeichneten Arbeiten bekannt. Auf der letzten Großen Deutschen Kunstausstellung stammt auch die vielbesprochene „Leda mit dem Schwan" von ihm.

Uraufführung in Mannheim. Das Nationaltheater Mannheim bringt in dieser Spielzeit eine Reihe von Uraufführungen heraus. Im Schauspiel folgt nach Zuchardts „Halb gewonnen, frisch verloren" von Lope de Vega die Komödie „Was kam denn da ins Haus". Die jüngste Arbeit von Walter Gilbricht „Der Erbe seiner selbst" erlebte die erste Bühnenwiedergabe im Februar. Die Mannheimer Oper bereitet Neuaufführung der Jugendoper von Puccini „Die Willis" und die Uraufführung des „Eingebildeten Kranken" (nach Molière) von dem Jung-Italiener Jacopo Napoli vor.

Geplänkel zwischen Dur und Moll

CZ.-Riebechplatz: „Renate im Quartett."

Musikalisch ist dieser Film nicht nur, weil Schubertmusik in ihm vorkommt, die mitunter unbekümmert von einer welchen Schlagermelodie abgelöst wird, sondern weil ernstes und heiteres Geschehen darin schwebend, wie von Musik getragen, in der bekömmlichen Mitte zwischen Komik und Problematik bleiben. Das Motiv: Männerzank um ein Mädchen ist nicht eben patentfrisch, wurde aber hier, in Würzburger Bocksbeutelseligkeit einer Käthe von Nagy gehponnen, in einer Form geleiht, die das Prädikat „hübsch" verdient. Die gewitterige Stimmung zwischen den Mitgliedern des Börnergquartetts, die sich verbotenerweise alle in ihre Bratschistin Renate (Käte v. Nagy) verliebt haben, verdichtet sich zu einer Spannung, die sich bis zur Lösung hin steigert. Auch diese Lösung ist von einem flachen happy end beglückend weit entfernt; der saubere Aufbau, die heimliche Gliederung im Vorspiel und vier Akte, kamen diesem Verbrauchen-Film zugute. Das üppige episodische Gerank, das die Patenschaft eines Romans verrät, hätte allerdings noch beschnitten werden dürfen, wenn man auch nicht gern auf die vielen malerischen Schlaglichter, die das Milieu schildern, z. B. wirkungsvolle Aufnahmen im Kaisersaal der Würzburger Residenz, verzichtet hätte. Die Darsteller ergänzen sich zu einem trefflichen Ensemble: Attila Hörbiger katastrophenträchtiges Temperament, Hans Brausewetters unfreiwillige Komik, Johannes Riemanns ausgleichende Vernunft und — im Mittelpunkt Käthe von Nagys kultiviertes Spiel. Als schmunzelnden Mäcen lernen wir Gustav Fröhlich kennen. Helene Rahms.

Dessauer Friedrich-Theater von KdF. gemietet. Das Dessauer Friedrich-Theater, das in diesen Tagen auf eine 150jährige Geschichte zurückblicken kann, wird demnächst von „Kraft durch Freude" übernommen werden. In dem Theater sollen der Film und die Kleinkunst gepflegt werden. Außerdem sind Gastspiele des neuen Dessauer Theaters vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0002

Ein Mitteldeutscher „Vater der Sommerzeit"

Deutschland führt bekanntlich wie im Weltkriege am 1. April die Sommerzeit ein. Das weckt die Erinnerung daran, wie es seinerzeit im Weltkrieg zur Einführung der Sommerzeit kam. Der Gedanke der Sommerzeit ist an sich schon reichlich alt. Kein Geringerer als der Erfinder der Blitzableiter, Benjamin Franklin, ist der erste Verfechter dieser Einrichtung. Das war im Jahre 1784. Aber zur Einführung der Sommerzeit ist es damals nicht gekommen. In zahlreichen Staaten studierte man das Problem längst vor dem Weltkrieg. In Deutschland waren es Handelskreise, die auf die Einführung der Sommerzeit drängten. So stammt die erste Anregung von der Handelskammer Soraau. 1912 beschäftigte sich der Geheimrat Dr. von Böttinger mit dem Gedanken, aber seine Denkschrift aus dem Jahre 1914 blieb ein nicht durchgeführtes Aktenstück. Als dann im Jahre 1916 durch das harte Muß des Krieges die Sommerzeit eingeführt wurde, da war ihr sozusagener Vater der Großkaufmann Hermann Roese aus Goslar im Harz. Eine deutsche Schokoladenfabrik hatte schon 1910 praktische Versuche gemacht. Auf Roeses letzten Anstoß ist die Einführung zurückzuführen. Damals hat man die Ersparnis an Licht auf 100 Millionen Mark im Jahr berechnet. Wir halten in Deutschland die Sommerzeit bis 1918, während die Weststaaten sie beibehielten, trotzdem man in Frankreich 1916 die Sommerzeit spöttisch als „Heure boche" bezeichnete. Der Mann, der 1916 den letzten Anstoß gab, lebt nicht mehr. Vor sieben Jahren ist der „Vater der deutschen Sommerzeit", Hermann Roese, gestorben.

Osterferien vom 20. bis 27. März

Das Reichserziehungsministerium gibt bekannt, daß die Osterferien 1940 für die Volks-, Mittel- und Höheren Schulen verkürzt und einheitlich auf die Zeit vom 20. bis 27. März einschließlich gelegt werden. Der 20. März ist der letzte Schultag.

Prof. August Zander †

Im 79. Lebensjahr starb Privatschuldirektor i. R. Professor August Zander, Halle. Er wurde am 12. Mai 1861 in Eichbeck als Sohn eines Bauern geboren. In Halle und Berlin studierte er Mathematik und Naturwissenschaft. Nach seiner Assessorenzeit in Sangerhausen gründete er im Jahre 1893 wegen Ueberfüllung im Lehrzeit zusammen mit Herrn Hütter eine Privatschule in Halle. 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Torgau berufen und 1909 zum Professor ernannt. Nach dem Tode Hütters übernahm er 1912 wieder die Leitung seiner Privatschule, die er bis 1927 führte. Seine pädagogischen Verdienste lagen besonders auf dem Gebiet der Erweckung und Stärkung des visuellen Gedächtnisses. Viele Schüler holten sich bei ihm das Rüstzeug fürs Leben und werden ihrem Lehrer, den sie zwar als strengen, aber stets gerechten Menschen kennen und schätzen gelernt haben, ein bleibendes Gedächtnis bewahren.

Einige tausend Hühnerküken verbrannt

Bad Suderode. In einem Hühnerhaus einer Bad Suderoder Geflügelfarm brach nachts ein Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß das Haus vollkommen ausbrannte. Man nimmt an, daß durch die Wärmeausstrahlung einer künstlichen Glucke in der Nähe lagerndes, leicht brennbares Material zur Entzündung gebracht wurde. Dem Besitzer der Farm ist ein empfindlicher Schaden entstanden, und doch einige tausend soeben erst geschlüpfte Hühnerküken in den Flammen umgekommen.

Habt acht auf das Saatgut!

Delitzsch. Die Saatgutvermehrer versammelten sich auf Veranlassung der Kreisbauernschaft Delitzsch zu einem Unterweisungslehrgang, den Wirtschaftsberater Meyer von der Landwirtschaftsschule Delitzsch leitete. Die drei Referate des Lehrgangs wurden von Dr. Fittichen von der Landesbauernschaft, Dr. Berger, dem Leiter der Beratungsstelle für Futterpflanzenämereien in Halle, und dem Vertreter der provinzialsächsischen Saatzuchtgenossenschaft Halle, Palmquist, gehalten.

Bürgermeistertagung in Querfurt

Querfurt. Auf Einladung des Landrats Grewell traten hier die Bürgermeister, Amtsvorsteher und Gemeindekassenverwalter aus allen Gemeinden des Landkreises Querfurt zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Tagung hatte den Zweck, in einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch alle die Probleme zu behandeln, die gegenwärtig besonders wichtig sind. An der Tagung nahmen u. a. auch der Kreisbauernführer und der Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik teil.

Hermannsacker. Im hiesigen Revier trafen Fuhrleute auf ein Wildschwein, das derart abgemagert war, daß es sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Sie fingen das Tier und brachten es aufs Forstamt.

Futterzuteilung für Pferdebesitzer

In unserer heutigen Ausgabe wird eine amtliche Bekanntmachung für nicht landwirtschaftliche Tierhalter wegen Futterzuteilung an Pferdebesitzer veröffentlicht.

440 RM aus dem Küchenschrank gestohlen

Ein 18jähriger fuhr damit nach Berlin und machte sich vergnügte Tage

* **Bad Dürrenberg.** Der 18jährige Hans D. aus Bad Dürrenberg hatte sich mit dem ungefähr gleichaltrigen Sohn einer Familie Z. angefreundet und verkehrte auch im Hause der Eltern des Freundes. Hans ging in der Wohnung aus und ein und es war noch niemals etwas vorgekommen, was den jungen Menschen hätte verdächtig machen können. Seltsamerweise erkundigte sich Hans aber Anfang Januar mehrfach nach der Arbeitsschicht des Vaters Z. und fragte auch am 10. Januar wieder danach.

So erfuhr er, daß der Vater seines Freundes Frühdienst hatte und am Morgen dieses Tages nicht zu Hause war. Am Vormittag kam Hans dann, um seinen Freund zu besuchen. Da dieser eben mal eine Besorgung für seine Mutter zu machen hatte, wartete Hans in der Küche auf ihn, wo sich auch die Mutter des Freundes befand. Frau Z. hatte mit ihrer Wirtschaft zu tun und verließ dann für kurze Zeit die Küche, um den Aschenkasten auf den Hof zu bringen und auszuleeren. Diese wenigen Augenblicke aber genügten dem Gast, der ja mit den Gewohnheiten der Familie genau Bescheid wußte, er trat zum Küchenschrank, in dem eine Zigarrenkiste mit den gesamten Geldersparnissen der Familie stand, entnahm ihr acht Fünfzig- und zwei Zwanzigmarkscheine und verließ kurz nach der Rückkehr der Frau Z. die Küche ohne seinen Freund zu erwarten.

Mit den gestohlenen 440 RM. fuhr Hans am Mittwoch in Begleitung eines Bekannten nach Berlin, wo sie zunächst ein Tanzlokal besuchten, um dann ihre Kenntnisse Berlins in einer Bar zu erweitern. Sie übernachteten in einem guten Hotel und verließen am Freitagmorgen Berlin, das zwar sehr schön, aber auch recht teuer gewesen war. Ueber Halle kamen sie Freitag gegen Mittag nach Leipzig, wo sie den Tag mit einer eingehenden Besichtigung verschiedener Gaststätten verbrachten, um dann die Nacht in einem der besten Hotels zu verbringen. Als der reuige Sünder am Sonnabend wieder in Bad Dürrenberg eintraf, waren die 440 RM. zu 3,45 RM. zusammengeschrumpft. Hans hatte also an jedem Tage über 100 RM. ausgegeben.

Bei der gestrigen Verhandlung vor dem hallischen Schnellrichter war Hans wenigstens voll geständig, wenn er auch nicht erklären konnte, was er gerade in Berlin gewollt hatte. Dem bisher unbestraften Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, aber bei der Schwere der Tat und im Hinblick auf den groben Vertrauensbruch und den verhältnismäßig großen Betrag hielt der Richter eine empfindliche Strafe für angebracht und verurteilte Hans wegen Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Meisterprüfung mit 51 Jahren

Ausstellung von 12 Meisterhausfrauen des Frauenwerks in Halle

In diesem Frühjahr stellen die Sachbearbeiterinnen für hauswirtschaftliche Berufsausbildung im Deutschen Frauenwerk fest, daß überraschend viele Hausfrauen kommen, die eine Stelle für einen hauswirtschaftlichen Lehrling anbieten. Das sind solche Blüte, an denen 14jährige, die gründlich den Haushalt erlernen wollen, zwei Jahre lang bleiben und sich von der Pike auf zur geprüften Hausgehilfin bocharbeiten. Es sind so viele Anzebote da, daß die Lehrlinge nicht ausreichen. Andererseits sind es aber — so merkwürdig das zunächst klingt — auch wieder nicht genug Lehrstellen.

Zum Anlernen einer Hausgehilfin, die später eine Prüfung ablegen soll, ist ja nicht nur nötig, daß der Lehrling Arbeit vorfindet, in die er sich hineinknüet, sondern daß sich auch eine Hausfrau seiner annimmt, die ihm aus einem guten Vorrat an Erfahrung, Sicherheit und Kenntnis ein ganzes Teil abgeben kann. Bevor der Lehrling also vermittelt wird, muß sich der Haushalt, der ihn aufnehmen will, sozusagen erst „vorstellen". Manchmal ist dann das Ergebnis nicht befriedigend, und die Sachbearbeiterin ist gezwungen, der Hausfrau ihren Wunsch abzuschlagen.

Diesem Mangel an vorbildlichen Lehrstellen begegnet das Deutsche Frauenwerk seit einigen Jahren durch die Einrichtung der Gau-Lehrgänge für Meisterinnen der Hauswirtschaft. Wöchentlich einmal kommen sie zwei Jahre lang einen Nachmittag in der Städtischen Gewerbeschule für Mädchen (Klosterschule) zusammen und vervollkommnen sich unter der Anleitung von hallischen Gewerbelehrerinnen auf allen ihren „Spezialgebieten". Soeben ist wieder ein Lehrgang mit zwölf Teilnehmerinnen aus den verschiedensten Kreisen des Gaues zu Ende gegangen. Jede Art Hausfrau, ob es sich dabei um eine hallische Mutter mit Kindern oder um eine Wirtschaftsführerin auf einem Gut in der Nähe Querfurts handelte, war dabei vertreten. Die Prüfung im Kochen und Nähen mußte allerdings bis zum April verschoben werden, da die Schulräume augenblicklich nicht geheizt sind.

Die besten Näharbeiten des Lehrganges sind heute und am Freitag von 13—19 Uhr in der Lehrküche des Frauenwerks („Marsla-Tour", Große Ulrichstraße) ausgestellt. Am längsten steht der Besucher vor den Strickjacken, Schulkleidern, Blusen, Kinderröckchen, die eben nach den neuesten Schnittmusterheft gearbeitet zu sein scheinen und dabei aus Resten schadhafter oder formloser älterer Kleider angefertigt worden sind. Der Schlachtruf „Neues aus Altem", von mancher Hausfrau nur seufzend befolgt, ist hier einfach zur großen Mode geworden. Eine unbekannte Meisterin scheint ihren Chargeln darein gesetzt zu haben, eine von Motten heimgesuchte, beigefarbene Strickjacke durch einen rost- und dunkelbraunen Einsatz mit gestickten Motiven so zu verbessern, daß sie schöner erscheint, als das Original jemals gewesen sein kann.

Aber die immer bewährte Mode des „Neues aus Neuem" ist deshalb nicht an die Wand gedrückt worden. Helle, praktischschöne Kaffeemützen mit abziehbaren Ueberzügen, Kissen und viele Stickproben sind ein Zeichen dafür. Die Stickradel — das ist die Hauptsache hierbei — durfte sich nicht auf bequeme Vorlagen stützen, sondern mußte nach eigenen Einfällen suchen, und sie mit schlichten Mustern und einfachen Mitteln auf den Stoff bringen. Es mag den Hausfrauen, die meist schon jahrelang auf ihrem Posten stehen — die älteste ist 51, die jüngste 28 Jahre — nicht geringe Mühe gekostet haben. Aber Herr darüber wurden sie genau so wie bei der Restevermertung.

Von diesen Näharbeiten allein — sie füllen nur gerade einen Raum und erwarten dafür, mit Muße betrachtet zu werden — kann man Rückschlüsse auf den Wert des Kurses überhaupt ziehen. Hausfrauen, die in den Nächstunden soviel Können erworben haben und es mit soviel Geschick anzuwenden wissen, werden auch in den anderen Haushaltszweigen Meisterstücke liefern. Und ihre Lehrlinge werden ihnen manchmal abgucken können.

F. S.

An Geländer gelehnt — das nicht da war

Zeitz. Mit einem kühlen Bad mußte in Grana ein Junge ein eigenartiges „Versehen" büßen. Der Knabe hatte zusammen mit einem Kameraden auf einem Hof der Naumburger Straße auf einer dort über den Haselbach führenden Brücke gestanden. Als er gewohnheitsmäßig zurücktreten wollte, um sich an das dortige Geländer zu lehnen, das nun aber leider einige Tage zuvor abgerissen worden war, fiel er rücklings ins Wasser. Glücklicherweise fand er einen Halt, so daß ihn die durch das Schreien des anderen Jungen herbeigerufene Mutter wieder aus dem Wasser „fischen" konnte. Eine allerdings nicht ernstliche Verletzung am Hinterkopf dürfte die einzige Folge sein, die noch für einige Zeit an den „Irrtum" erinnert.

WHW.-Briefmarken verkaufen alle Dienststellen des Kriegs-Winterhilfswerkes.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Ammendorf. Auf dem Fichteplatz kam gestern ein Pferd zu Fall, das man erst nach Anrunft der Feuerwehr, die das Tier mit einem Dreibaum hob, wieder auf die Beine stellen konnte.

Ammendorf. Der Geflügelzüchterverein Ammendorf veranstaltet eine Lehr- und Werbeschau, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Preisrichters Reichtein über Geflügelzucht steht. Die Ausstellung selbst zeigt allen Interessenten, Geflügelhaltern und Siedlern die maßgebenden Neuerungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Die Ausstellung findet im Gasthaus „Elsterstrand" statt.

Lettin. Die neuen Lebensmittelkarten werden am kommenden Sonntag in der Zeit von 9.30 bis 12 Uhr in der Schulklasse, Kirchstraße, ausgegeben. Die Haushaltskarte ist mitzubringen.

Eisleben. Als die Witwe Rüstenberg mit Ofenreinigen beschäftigt war, stürzte sie so unglücklich vom Stuhl, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog, die den Tod herbeiführten.

* **Bennstedt.** Der Kleingartenverein hielt vor kurzem im Gasthof „Zum Preußischen Hof" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsleiter Waldemar Kaiser gab einen Rückblick auf das Garten- und Vereinswesen im Jahre 1939. Der Verein zählt 85 Mitglieder. Er legte es jedem Gartenfreund nahe, auch für das kommende Jahr durch intensive Pflege und Nutzung der Bodenfläche möglichst hochwertige Ernten zu erzielen. Der Gartenfreund Hermann Kopf wurde wiederum, wie schon voriges Jahr, beim Gartenbauwettbewerb für den besten Garten mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Helfta. Als hauptamtlicher Bürgermeister wurde der bisherige nebenamtliche Bürgermeister Koch eingeführt.

* **Köchstedt.** Die Ortsfachgruppe Imker Teutschenthal u. Umg. hielt bei Imkerkameraden Möckels Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer Eduard Petri, Bennstedt, sprach über die Aufgabe der Bienenwirtschaft im Kriege. Jeder Imker muß vor allem die Stände der zum Heeresdienst Einberufenen mit betreuen. Kein Bienenvolk darf zu Grunde gehen. Für die Frühjahrsfütterung ist gesorgt. Die Imker, ob sie einer Ortsfachgruppe angehören oder Außenseiter sind, erhalten ihre Futterzuckermenge zur Frühjahrsfütterung (je Volk 2,5 Kilogramm) für die Gesamtzahl der Völker, welche bei der zuständigen Ortsfachgruppe angemeldet sind. Diese Zählliste ist der Firma Brandt & Loeloff, Halle (S.), eingereicht, der Zucker kann, falls der Imker sich keinem Sammelbezug anschließen kann, von dort bezogen werden. Die nächste Jahreshauptversammlung findet Sonntag, den 17. März, nachmittags im Gasthof Jürgens, Bahnhof Teutschenthal statt. Alle Imker, und die es werden wollen, sind dazu eingeladen.

Wimmelburg. Bei einem hiesigen Handwerksmeister, der sich allerdings im Wehrdienst befindet und dessen Frau im Augenblick im Krankenhause liegt, versuchten morgens seine Angestellten vergeblich, durch die Tür zur Werkstatt zu kommen. Da aber noch die Schwiegermutter und die dreizehnjährige Tochter des Meisters anwesend sein mußten, die jedoch auf das wiederholte Klopfen nicht öffneten, holten sie die Polizei herbei. Die Gendarmerie öffnete die Tür gewaltsam und man fand beide Hausinsassen gasvergiftet auf. Sie gaben aber noch Lebenszeichen von sich, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt wurden, wo die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Die Vergiftung war durch einen Rohrbruch vor dem Hause verursacht.

Delitzsch. Am kommenden Sonnabend findet die Arbeitstagung des Führerkreises der Landesbauernschaft Delitzsch im Saale des „Lindenhofes" statt.

Delitzsch. Morgen kann der Gasthof „Zum Eisernen Kreuz" auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Wie gut sein Ruf schon damals gewesen sein muß, beweist, daß der Prinz Friedrich Karl, der in Begleitung seines Bruders Friedrich Wilhelm IV. zur Besichtigung des 32. Landwehr-Bataillons nach Delitzsch kam, im „Eisernen Kreuz" gewohnt hat. Seit dem Jahre 1906 hat Oskar Ziegler die Bewirtschaftung bis zum heutigen Tage inne.

Delitzsch. Ein drei- bis vierjähriges Kind, das weinend in der Stadt aufgegriffen worden war, wurde von der Polizei, da es seinen Namen nicht sagen konnte, der Fürsorge in Obhut gegeben.

Droyßig. Der Oberfeldwebel Walter Lange, Sohn des hiesigen Zimmermanns Franz Lange, Zeitzer Straße, wurde zum Oberleutnant befördert.

Zörbig. Der Bankdirektor Robert Kotzsch kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit beim Zörbiger Creditverein zurückblicken. Im Jahre 1902 übernahm er den Platz seines verstorbenen Vaters, der einst zusammen mit A. Lederer den Bankverein gegründet hatte.

Düben. Auf dem Adolf-Hitler-Platz waren zum ersten Kriegsfahrmarkt nur wenige Verkaufsstände aufgebaut. Sie hielten hauptsächlich Topfwaren und Spielsachen feil. — Gestriger Viehmarktsauftrieb 79 Ferkel.

Gröben. Infolge Glätte auf der Straße Zembischen-Hohenmölsen kam der hier wohnende Baggerführer J. K. zu Fall und stürzte derart, daß er sich eine leichte Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen zuzog.

Gröben. Ein Schuljunge hatte sich auf die zugefrorene Eisfläche der überschwemmten Wiesen gewagt, doch brach er durch die dünne Eisdecke ein und wäre bald ertrunken, wenn nicht H. Börner mit seinem Fahrrad dort vorbeigekommen wäre und den Jungen aus dem Wasser gezogen hätte.

Laucha. Ein Radfahrer war infolge der Straßenglätte mit seinem Fahrrad ins Rutschen gekommen und mit dem Kopf gegen ein gerade vorbeikommendes Treckerfahrzeug geschlagen, so daß er sich eine klaffende Kopfwunde zuzog. Der Verletzte wurde von dem Fahrer des Treckers, der sofort anhielt, in das nächste Haus gebracht, wo ihm vom Arzt ein Notverband angelegt wurde.

Stolberg. Zu Anerkennung der 50jährigen treuen Dienste des Oberförsters G. Bornhardt wird der Forstort 49 — genannt „Auf dem Hainfeld" — von jetzt ab den Namen „Bornhards-Holz" tragen.

Uthleben. Das Wahrzeichen der Gemeinde, eine mehrere 100 Jahre alte Linde am Ostausgang des Dorfes, fiel jetzt der Art zum Opfer.

Die S-Z gratuliert

Ammendorf. Heute begeht der Ehrenvorsitzende der Kriegerkameradschaft Beesen, Pg. Wege, seinen 70. Geburtstag.

Artern. Gestern konnte August Züllich seinen 88. Geburtstag feiern.

Ermsleben. Der Rentner Karl Helmholz vollendete sein 79. Lebensjahr.

Gerstewitz. Die Eheleute Karl Götze und Bertha Götze geb. Preußer begingen jetzt das Fest der goldenen Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0003

Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

74. Jahrgang / Nummer 52
Freitag, 1. März

Fußballfahrt nach Baden

Der Gau Mitte mit starker Elf in Mannheim

Halle (S.), den 1. März 1940.

Es ist schwer zu sagen, welchen sportlichen Geschehnissen in unserem Bereich am kommenden Sonntag die meiste Beachtung geschenkt zu werden verdient; soll man sich für den Jubiläumskampf der Fußballer unseres Gaues entscheiden, die in Mannheim gegen den Gau Baden einen Freundschaftskampf austragen oder soll man dem Jugendsport den Vorzug geben, der am Sonntag mit den Meisterschaften des Gebietes Mittelland in Halle seinen großen Tag hat? Am erfreulichsten auf alle Fälle ist, daß alte bewährte Aktive und talentreiche Jungen Schulter an Schulter im Wettkampf ihr Bestes geben und gerade in diesen Kriegsmonaten besonders eifrig an der Arbeit sind.

Der Gau Mitte hat mit Baden einen Freundschaftskampf abgeschlossen, der am Sonntag in Mannheim zur Durchführung kommt. Seit 1933 ist das der 40. Ausmarschkampf, den unser Heimgau mit seinen Fußball-Repräsentativen austrägt und ein Sieg in Mannheim würde das schönste Jubiläumsgeschenk für unsere Fußballer sein. Ob es zu einem Sieg kommen wird? Eigentümlicherweise ist es dem Gau Mitte noch nie gelungen in der 39 seines Bestehens vergnügt gewesen, gegen Baden anzutreten, so daß Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Andererseits hat der Mitte-Meister 1939, Dessau 05, im Vorjahr in den Gruppenspielen, zusammen mit VfR Mannheim, in einer Runde gespielt. Mannheim galt damals als stärker, aber ausschließlicher Anwärter auf die Deutsche Fußballmeisterschaft, ein Traum, der später in ein Nichts zerrann. Immerhin hat VfR Mannheim gute Leistungen gezeigt, daß die Elf der Gaugeher sehr stark sein wird.

Bei Aufstellung der Mitte-Mannschaft hat man diesmal hauptsächlich Spieler des neuen Gaumeisters 1. SV Jena berücksichtigt, während von der kampferprobten Elf aus Dessau nur Schmeißer und Gehlert in der Läuferreihe stehen. Diese Läuferreihe mit Werner—Gehlert—Schmeißer kann als sehr Teil der Mannschaft angesprochen werden, der sehr wohl in der Lage sein sollte, einen eifrigen und einsatzbereiten Angriff erfolgreich anstürmen zu lassen. Der Gau Mitte genießt nach seiner knappen 1:2-Niederlage gegen Gau Westfalen zum Pokalkampf in Magdeburg das Vertrauen seiner Fußballfreunde zu einem ehrenvollen Kampfausgang.

In der Gaustadt Halle verdienen neben einigen Fußballkämpfen die Meisterschaften des Gebietes Mittelland im Boxen, Ringen, Schwerathletik, Turnen und Radball Beachtung. Das Meisterergebnis verspricht guten Sport und die leidenschaftliche Anteilnahme der Jugendlichen sichert der Veranstaltung auch den äußeren Erfolg.

Die Radfahrer treuen sich

Wiederum bringen die Radfahrer erfreuliche Kunde. Am 23. Juni wird in Erfurt ein Länderkampf für Bahnamateure zwischen Deutschland und Dänemark ausgetragen. Der Gau Mitte wird damit mit einer zweiten Veranstaltung größten Stils betraut, denn nach den Meisterschaften im Straßenfahren im April mit Start und Ziel Magdeburg, folgt im Juni dieser Bahn-Länderkampf. Es scheint, daß das Fachamt Radsport dem Mitte-Gau in diesem Jahre seine besondere Gunst scheint. Schade, daß wir in Halle keine Radrennbahn mehr zur Verfügung haben; vielleicht hätte dann das Fachamt auch die Gaustadt Halle mit einer Radsportveranstaltung großen Ausmaßes bedacht, wofür die hallischen Radsportfreunde sicherlich dankbar gewesen wären. Die Radfahrer haben sich übrigens im ganzen Großdeutschen Reich für die Sommermonate viel vorgenommen, denn das Reichsfachamt hat für die deutschen Sommerbahnen 55 Renntage genehmigt; wie davon werden in Erfurt, der einzigen Rennbahn im Gaugebiet, ausgetragen.

Nedo Nadi †

Aus Italien kommt die Nachricht, daß der Weltmeister der Berufsfechter, Nedo Nadi, im Alter von 45 Jahren gestorben ist. Die „Deutsche Fechter-Zeitung" widmet diesem vorbildlichen Fechter und prächtigen Kameraden einen Nachruf, in dem sie die Verdienste dieses Mannes würdigt. Nedo Nadi war der eleganteste und stilreinste Fechter der Welt. Er entstammt einer alten italienischen Fechter-Familie und errang bereits im Jahre 1909 seine ersten internationalen Erfolge. Nadi wurde später Weltmeister bei den Amateuren, siedelte dann ins Lager der Berufsfechter über und auch hier zeigte er sich als der wahre Meister aller drei Sportwaffen. Nadi war nicht nur ein Mann, der sehr klug mit der Klinge umzugehen verstand, sondern der als Sportjournalist eine ebenso spitze wie gute Feder führte. Die Fechter aus aller Welt verdanken seiner unübertroffenen Fechtkunst ihren eigenen italienischen Stil, sie danken darüber hinaus aber dem Sportjournalisten Nadi die Propagierung und Förderung des Fechtsports in den weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit.

Dr. Sta.

Reger Handballbetrieb

Vier Ligaspiele in Halle-Merseburg

Mit vier Treffen ist die Ligastaffel Halle-Merseburg im Handball voll engagiert. Der VfL 96 Halle erwartet einen schweren Gegner, und zwar den Tabellenzweiten, Sportgemeinschaft 1898 Dessau. Man darf die größere Leistung von den Dessauern erwarten, so daß die 96er kaum mit den Punkten zu rechnen haben. Eine offene Partie ist das Treffen in Brittitz, wo der dortige MTV den VfR Wanzleben zu Gaste hat. Die Brittitzer sind auf eigenem Gelände zu allerlei Ueberraschungen fähig, so daß es auch diesmal nicht ausgeschlossen ist, daß sie den Sieg davontragen werden. Der TV. Frischauf Dessau-Großkühnau hat den Tabellenführer TuSpV. Leuna zu Gast. Die Leunaer blieben bisher ungeschlagen und haben sich auch in Großkühnau um die Punkte nicht zu sorgen. Der SV. Concordia Delitzsch, der noch keine Pluspunkte einbringen konnte, kämpft wiederum auf eigenem Platz. Auch diesmal hat er kaum eine Chance, zu den ersten Punkten zu kommen; denn man darf den Turnverein 1861 Weißenfels als sicheren Sieger erwarten.

Am Sonntag Opferschießen

Zum vierten Male ruft am 3. und 10. März der Deutsche Schützenverband seine Mitglieder zur Teilnahme an dem diesjährigen Opferschießen auf, dessen Reinertrag dem Kriegs-Winterhilfswerk überwiesen wird. Geschossen wird mit der Kleinkaliberbüchse; für jede fünf Schüsse sind 30 Pf. zu zahlen, ferner ist eine Sportgroschenmarke im Werte von 5 Pf. zu kaufen. Im Vorjahre hatte das Opferschießen mit einer Summe von 214 000 Mark das bisher beste Ergebnis, wodurch die Gesamtsumme sich auf 524 000 Mark erhöht.

Rödel (Greiz) der Aelteste in Berlin

An den Deutschen Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen der Männer, die am 10. März in der Deutschlandhalle entschieden werden, nehmen 69 Turner teil. Rödel (Greiz), der gleichfalls in Berlin turnt, ist mit 36 Jahren der älteste Teilnehmer.

Marx in der Planica-Mannschaft

In der deutschen Ski-Mannschaft für Planica, wo auf der Riesenschanze Anfang März internationale Springen stattfinden, befindet sich auch Marx (Oberhof).

Gebiet und Obergau Mittelland der Hitler-Jugend schreiben für den 31. März ihre Hallen-Meisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball im Stadtbad zu Halle aus.

Punktspiele wieder spannend

Auswirkungen der neuen Anordnung über Auf- und Abstieg

Die Fußballfreunde, die nach Jenas großem und zur Sicherung der Meisterschaft auch ausreichendem Punktvorsprung meinten, daß nunmehr den restlichen Pflichtspielen der Reiz genommen sei, müssen sich nun mit einer neuen Tatsache vertraut machen. Es ist vom Reichsfachamt „Fußball" der Auf- und Abstieg angeordnet worden. Also heißt es rechnen, wer zur Meisterschaft an der Spitze der Tabelle die meisten Punkte zusammengebracht hat, am unteren Tabellenende aber immerhin noch über soviel Punkte verfügt, die ausreichen, um den Abstieg zu entgehen. Damit sind alle noch ausstehenden Punktspiele äußerst interessant geworden. Die Mannschaften des Sportganes Halle-Merseburg — Pfk. Halle 96, Sportfreunde Halle und SV. 99 Merseburg — werden dabei zu den Mannschaften zählen, die im Sportbereich Mitte die Abstiegsvereine unter sich ausmachen. Die neue Anordnung zieht aber auch Kreise in den unteren Fußballklassen, wo die Meisterschaftsanwärter jetzt um den hohen Lohn des Aufstiegs kämpfen. Diese neue Maßnahme soll die Anziehungskraft aller Spiele erhöhen und sie berührt selbstverständlich die vom Reichssportführer getroffene Verfügung nicht, nach der der Stand des 15. August 1939 sofort nach Kriegsende wieder wirksam wird.

Wenn nicht alles täuscht, wird mit guten Plätzen am kommenden Sonntag zu rechnen sein. Es spielen:

Sportfreunde Halle - Thüringen Weida

Der Tabellendritte, Thüringen Weida, stellt sich mit seiner Mannschaft im Spiel gegen die Sportfreunde auf der Horst Wessel-Kampfbahn vor. 1:9 verloren die Hallenser das Vorspiel und jetzt werden die Hallenser sicherlich bestrebt sein, diese schwere Niederlage wieder gutzumachen. Die Sportfreunde müssen siegen, weil sie Punkte zur Abwendung der Abstiegsgefahr benötigen. Und das auf Spiel spielen wird einen fesselnden Kampf heraufbeschwören, für den die Sportfreunde bei zweckmäßiger Anwendung des bisherigen Könnens auch gerüstet sein sollten.

1. SV. Merseburg — Pfk. Halle 96.
SV. 99 Merseburg—Cricket Magdeburg.

Die hallischen 96er, die ohne Pfeil und Rudi Müller in Jena schwer geschlagen wurden, werden auch in Gera über eine weitere Niederlage quittieren müssen, wenn es wieder ohne die beiden in Jena Abwesenden nützlichen Spieler zu kämpfen gilt. Gera wird sich für die 2:4-Niederlage revanchieren wollen. — In Merseburg müßte Cricket Magdeburg zu einem Siege kommen, jedoch darf der aufwärtsstrebende SV. 99 nicht unterschätzt werden.

Wacker Halle - VfL Bitterfeld

Von den Sportgauspielen interessiert die Begegnung Wackers mit dem VfL. Bitterfeld auf dem Wackerplatz besonders stark. Kommt Wacker zu einem Siege über die Bitterfelder, dann wären die Hallenser für die führende Zeiger Sportvereinigung der ernstesten Meisterschaftsgegner. Und die Siegesaussichten sprechen für Wacker! Weiter spielen:

TuN. Weißenfels—Pfk. Merseburg,
TSV. Leuna—Schwarzgelb Weißenfels.

In Weißenfels sollte der Pfk. Merseburg mit TuN. Weißenfels sicher fertig werden, während das Spiel in Leuna offenen Charakter trägt.

SV. 98—Borussia. Am Sonntagvormittag ziehen sich auf dem 98er Platz obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber, in dem die Borussen zu einem Siege kommen sollten.

*

36mal um den Tschammer-Pokal

Am Sonntag ertönt auf vielen Plätzen im Sportbezirk der Startpfiff zum Beginn der ersten Vorrunde um den Tschammer-Pokal. Dies zu einer Zeit, in der der vorjährige Pokalmeister noch nicht feststeht. Eine Hinausgezerrung der Spiele aber ist nicht angängig. Vorerst stehen nur die Mannschaften des Sportbezirks, und zwar erste und zweite Klasse, im Kampf. Den unterklassigen Mannschaften ist hier die Gelegenheit geboten, zu zeigen, was sie wirklich zu leisten vermögen.

Es spielen u. a. folgende Mannschaften:

Eintracht Halle — Reichsbahn Halle, Favorit gegen Gleichenstein-Sportbrüder, BSG Weiße Halle gegen Post, Olympia — Passendorf, Ammendorf 1910 — Siebel Halle, VfR Reideburg — Kanena, Cösmiide — Dura Gröbers, Schiezzig-Salzmünde gegen Brachwitz, SV Lettin — VfR Dölau, SV Nietleben — Lieskau, Morl — Nehlitz, Wettin gegen Beesenlaublingen, Könnern — Rothenburg.

Bad Dürrenberg — Spergau, Großleina gegen Altranstädt, Lützen — Tollwitz, Schkeuditz — Wehlitz, Preußen Merseburg — Reichsbahn Merseburg, SV Neumark — Sportring Mücheln, Kayna gegen SV Beuna.

Aus meinem Sportverein

Borussia 02. Fußball- und Handballabteilung. Sämtliche Kameraden treffen sich pünktlich zu der am kommenden Sonnabend bei Kam. Kloppe stattfindenden Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Ebenso: die Wahrheit über das Spiel in Merseburg und was war in Brittitz los? Keiner darf fehlen.

HJG Wacker 1900. Am Sonntag auf unserem Platz, 15 Uhr, Meisterschaftsspiel. 1. Elf gegen VfL Bitterfeld, vorher 13.15 Uhr, Reserve — Pfk 96. Wie erwarten wieder alle Wackeraner, Freunde und Gönner.

Frau Gerda und ihr Freund

Roman von DOROTHEE GOEBLER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

(4. Fortsetzung.)

Sie mußte nun zu Dietrichs gehen und an Käte schreiben. Sie begann den Brief, aber sie kam nicht weiter.

Schließlich kamen ihr doch die Worte und nun schrieb sie schnell hinkreinander: „Daß mich Dein Vorschlag sehr überrascht kannst du dir wohl denken. Du kannst Dich wohl noch an den Tag besinnen, an dem ich die Tür von Onkel Dietrichs Büro zum letztenmal hinter mir zumachte. Vergiß nicht, daß ich inzwischen einige Jahre älter geworden bin! Erinnere Dich doch bitte, wie schwer es mir schon damals oft wurde, Beruf und Haushalt gleichzeitig zu versorgen. Ich bin zufrieden, daß diese Zeit hinter mir liegt. Daß es für Lilli ein großes Glück wäre, wenn Onkel Ottos Plan Gestalt annehmen würde, sehe ich ein. So schwer es mir auch würde, die Kleine fortzugeben, ihr Glück geht vor. Vorläufig müßten sich aber doch wohl Onkel Otto und Tante erst selber zu dieser Idee vernehmen lassen. Mache Du Dir indessen alles um Deine Zukunft weiter keine Sorgen, genieße die schönen Tage und sei mit Lilli, Onkel und Tante herzlichst gegrüßt von — Mutti."

Ein bißchen kühl — dachte sie, als sie den Brief noch einmal überlas, anders der Ton, als der, den die Kinder gewöhnt waren. Sie fühlte sich fast versucht, den Brief noch einmal und etwas herzlicher zu schreiben. Dann warf sie ihn doch in den Kasten. So — und nun der Besuch bei Dietrichs! Gegen Abend fuhr sie hinaus nach Dahlem. Trude hatte den Teetisch schon bereit gemacht: „Wir fangen immer an, Heinz kommt etwas später, also setze dich!" Sie schob der Kusine einen Stuhl hin, nahm sie dann aber doch beim Arm und drehte sie noch einmal herum: „Laß dich mal erst ansehen, Gerda, gut schaust du aus — so — ich weiß gar nicht, ganz anders als sonst."

„Das macht die neue Frisur!"

„Ja, aber die allein ist es nicht. Du hast mit einemmal so etwas Neues, ich möchte beinahe sagen, so etwas leicht Beschwingtes."

Es ging ihr durch den Sinn. Ob ich ihr von Werner Krog erzähle? Trotzdem schwieg sie. Sie hatte ein instinktives Gefühl: Lieber nicht. Nicht dran rühren und rühren lassen, von fremder Hand. So sagte sie nur: „Ich bin einige Male draußen gewesen, da bekommt man Farbe."

„Du genießt deine Ferien." — Trude lachte — „na, Heinz hat schon gesagt, wenn du zu ihm kommst, sollst du auch schon am Nachmittag früher nach Hause gehen."

„Das ist sehr liebenswürdig von deinem Mann, aber ich werde den Posten nicht annehmen."

„Nein?" Trude fiel die Teetasse fast aus der Hand. „Aber Gerda, Käte rechnet bestimmt darauf. Sie hat heute früh schon angeläutet, ob du krank wärst, warum du nicht schreibst, und ob denn nun alles abgemacht wäre."

„Sie hätte das Geld für den Fernruf sparen können, wenn es auch Onkels Geld ist. Sie wird meinen Brief morgen früh haben und ich hoffe, sie hat ihre Mutti lieb genug, um meine Gründe zu verstehen."

„Ja, Gerda." Die andere nickte zustimmend: „Es würde dir wohl jetzt auch schwerer werden bei deinen Jahren."

„Meine Jahre sind noch ganz gut" — das kam ein bißchen scharf heraus — „ich habe aber keine Lust, sie bei Maschinengeklapper und Aktenbündeln zu vertrauern. Da höre ich übrigens deinen Mann."

Der Rechtsanwalt kam laut und lachend. Er war ein großer, breitschultriger, frischlicher Mann. Er küßte seine Frau und schüttelte Gerdas Hände: „Na, auch mal wieder da? Gut siehst du aus" — er wiederholte die Worte seiner Frau — „ganz anders als sonst."

„Die neue Frisur", sagte Trude. „Aber denk mal, sie will nicht zu dir ins Büro kommen."

„Kann ich dir gar nicht verdenken. Ich finde, daß meine Trude und ihr Patchen sich da eine ganz hübsche Sache ausgekneobelt haben, das heißt, Tante Trude hat sich zur Mithilfe beschwatzen lassen. Wenn du selbst aber willst, Gerda" — seine Stimme wurde ernst.

„Nein, ich will durchaus nicht."

„Sehr vernünftig, sage ich noch einmal. Hast es nicht nötig, mache dir dein Leben angenehm!"

„Ach, Heinz, du nimmst mir einen Stein vom Herzen." Gerda streckte dem Vetter die Hand entgegen.

„Wenn dich nie ein anderer drückt, Kusinchen, sei froh! Was sagst du nun aber zu Lilli? Da gaukelt ja wohl auch schon ein Zukünftiger herum? Furchtbar schnell und selbständig machen sie das heute ab, die Mädels!"

„Wenn Käte da nicht auch wieder ein bißchen voreilig berichtet hat. Onkel Otto hat mir noch nichts davon geschrieben. Es wäre natürlich ein großes Glück für Lilli. Ich hatte gedacht, ich würde sie noch ein Weilchen behalten. Lilli fort, Käte fort — dann bin ich ganz allein." Leise Wehmut lag in ihrer Stimme, aber Heinz Dietrich lachte: „Wenn Junge flügge werden, schwirren sie aus dem Nest. Laß sie schwirren! Wirst mal sehen, wie nett das Leben noch sein kann für 'ne hübsche junge Witwe! Prost, Kinder, darauf müssen wir anstoßen."

Es wurde ein sehr vergnügter Abend, aber von Werner Krog sprach Gerda Riselius nicht.

*

Warum habe ich nicht von ihm gesprochen? Die Frage ging ihr tagelang nach, sie kam nicht ins Reine darüber. Sie wartete auf einen Brief von Käte, auf eine Nachricht in Lillis Angelegenheit; sie wartete umsonst. Dafür kam etwas anderes. Es klingelte an ihrer Wohnungstür. Als sie aufmachte, stand Kurt Faber vor ihr, Kätes Bräutigam: „Nein, Kurt, du?" Sie schlug die Hände zusammen.

„Ja, ich, Mamachen!" Er nahm sie um die Taille und wirbelte sie ein bißchen herum. Er war ein lebensfroher, übermütiger Junge mit hellen Augen: „Unerwartet, Mamachen, was? Ja, ich bin aus Essen für einen Tag herübergekommen, mit dem Flugzeug, herbeordert vom Werk, hat ihnen irgendwer was gesteckt von meiner Erfindung, weiß nicht wer, aber sie wollten Näheres hören" — seine Augen glänzten — „du, ich bekomme Erleichterungen für meine Arbeit an. Käte hat mir geschrieben, was du vorhast. Willst du denn das wirklich tun? Wie gefällt es denn unserer Mutti ohne die ewig prickelnden jungen Entlein?"

„Junge Entlein? Du, wenn Käte das hört! Ich muß dich leider enttäuschen, lieber Kurt, ich habe gar nichts vor. Ich habe Käte bereits geschrieben, daß daraus nichts werden kann."

Sein Gesicht war ernst geworden, während sie sprach. Er legte seine Hand auf die ihre: „Das kann ich durchaus verstehen, Mamachen. Ja, mehr als das, ich hätte es nie gelitten. Wir werden sowieso warten müssen, denn wenn ich mich auf meine eigene Arbeit werfe, und das werde und muß ich mit Macht, dann kann ich an Hochzeit sowieso nicht denken. Aber, wenn es gelingt, und es wird gelingen, wo ich jetzt das Werk hinter mir habe, dann —"

„Ja, dann sind wir aus allen Sorgen heraus. Ach, Kurt, ich bin stolz auf meinen Schwiegersohn!" Ihr ganzes Gesicht leuchtete. „Was wird Käte dazu sagen?"

„Vorläufig gar nichts, Mamachen, denn ich sage ihr nichts davon. Es genügt, daß ich Unruhe habe. Käte soll da nicht auch noch mit hineingezogen werden. Mag sie sich damit begnügen, daß wir eben vorläufig noch warten müssen mit der Hochzeit."

„Wie gut du bist, wie fürsorglich für Käte!" Sie drückte seine Hand, in ihren Augen lag es feucht. Wirst du den Abend bei mir bleiben?"

„Keine Möglichkeit, Mamachen, in einer Stunde geht mein Flugzeug."

Prachtvoller Junge! Ihr Herz war voll Glück und Dank. Wie wundervoll löste sich, was ihr Sorgen gemacht, und übermorgen war Sonntag und sie fuhr mit Werner Krog nach Brantitz.

*

Aber am Sonntagmorgen regnete es. Grau spannte sich der Himmel und es war offenbar keine Aussicht, daß die Wolkendecke brechen würde. Kurz vor neun Uhr klingelte das Telephon: „Was machen wir nun, Frau Gerda? Brantitz müssen wir leider verschieben.

Gab dieser Regentag, den er ihr doch ohnehin halte widmen wollen, nicht die beste Gelegenheit, daß er einmal ihr Gast war? Es blieb ein Weilchen still am anderen Ende der Leitung, dann sagte eine dunkle Männerstimme: „Darf ich wirklich kommen, Frau Gerda?"

Um fünf Uhr war er bei ihr. Er brachte einen Strauß mit. Als sie die Hülle davon gelöst, schrie sie auf in hellem Entzücken; Orchideen strahlten ihr entgegen, große, leuchtende Wunderblüten.

„Aber, Werner Krog, solche Kostbarkeit!"

„Er lachte: „Sie können sie ruhig nehmen, Frau Gerda, sie stammen aus meinen eigenen Treibhäusern." Er sah ihre verwunderten Augen: „Ja, ich habe Treibhäuser, Frau Gerda, draußen bei meinem Haus an der Heerstraße, Orchideen- und Kalteenzucht. Ich hatte Sie eigentlich bitten wollen, schon heute zur Besichtigung zu kommen, aber es gehörte sich doch wohl, daß zuerst ich Ihnen einen Besuch machte!"

„Ja, das gehörte sich!" Sie lachte ihn an. — „Aber, das Frau Gerda Riselius Herrn Werner Krog besucht — —"

„Gehört sich durchaus, Verehrteste, gehört sich ganz und gar, wenn sie kommt, seine Treibhäuser zu besichtigen. Sagen wir übermorgen, Dienstag nachmittag, da blühen ein paar sehr schöne Sorte gerade auf."

Sie schlug ein in seine dargebotene Hand. „Wie hübsch Sie es hier haben", sagt der Mann. Er hatte mit seinem Blick das Zimmer überflogen, wenige Bilder an den Wänden, aber gut gewählt, edle Stiche und Radierungen, und die Möbel, altes Erbgut, noch von den Großeltern her. — „Die Kinder möchten es ja gern modern haben", erzählte die Frau, aber es liegt so viel Stimmung über diesen alten Sachen."

Er stimmte ihr zu und ließ sich offenbar mit großem Behagen von ihr mit Tee und Brötchen und Kuchen versorgen. Dann erzählte sie ihm von Kätes Bräutigam und von Heinz Dietrich und, daß beide ihren Entschlüssen zustimmten. Er lächelte ein bißchen: „Scheint wirklich ein ganz famoser Mensch zu sein, dieser Kurt Faber. Hoffentlich hat er Glück mit seiner Sache! Und der Herr Rechtsanwalt ist doch ein gescheiter Kerl. Ich kenne ihn flüchtig von geschäftsbeziehungen her."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0004

Churchills Flieger

Von unserer Berliner Schriftleitung

Sind sie nicht bedauernswerte Leute, die Berliner? Sie scheinen seit kurzer Zeit zu Krüppeln geworden zu sein. Sie hören nichts mehr und mit den Augen will es auch nicht mehr so recht. Schon vor ein paar Tagen mußten wir diese Feststellung treffen, als ein „englischer Flieger über Berlin" gewesen war, von dem man hier nichts gesehen und nichts gehört hatte. Auch die Flak versagte bekanntlich. Heute müssen wir schon wieder von einem ähnlichen Fall berichten. Zwei englische Bomber sind gestern so dicht über der Reichshauptstadt gewesen, daß sie die „Linden" und die Wilhelmstraße ganz deutlich erkennen konnten. Aus Freude darüber schossen sie Leuchtraketen ab und zum Schluß warfen sie haufenweise Flugblätter hinunter. Und wieder hat niemand etwas gehört oder gesehen! Auch die Flak nicht. Das ist ein höchst bedenkliches Zeichen und zeugt von dem schlechten Gesundheitszustand der Berliner!

Oder sollte es umgekehrt mit den englischen Fliegern nicht zum besten stehen? Es kommen einem da doch einige Zweifel, wenn man in dem von der „Nation Belge" getreulich nachgedruckten „Informationsdienst" des englischen Botschafters in Brüssel liest, mit welchen Schwierigkeiten die britischen Flieger bei ihren Erkundungen über Deutschland zu kämpfen hätten. Die Gefahr bestehe in der großen Höhe von 6000 bis 8000 Meter, in der sich die Apparate halten müßten. Der dort schon sehr fühlbar auftretende Sauerstoffmangel lähme die Gehirntätigkeit und mache es den Fliegern schwer, ihre Gedanken zu konzentrieren. Die geringste Tätigkeit, z. B. das Entwerfen einer Karte, erfordere schon große Anstrengung.

Wie reimt sich das mit dem „Tiefflug über Berlin" zusammen? Offenbar sind die Ermüdungserscheinungen britischer Fliegergehirne so stark, daß sie nicht mehr erkennen können, wo sie sich befinden.

Ueberschwemmungen in Nordkalifornien

San Franzisko, 1. März. Verheerende Ueberschwemmungen in Nordkalifornien haben infolge der Schneeschmelze und der Dammbrüche des Sacramento-Flusses sich weiter ausgedehnt. Der Sachschaden beläuft sich bereits auf 5 Millionen Dollars. Mehrere Ortschaften sind vom Wasser vollständig eingeschlossen.

Zigeuner raubten eine beinlose Frau

Die Polizei machte dem traurigen Lose der Margaretha Domocos ein Ende

Bukarest, 29. Febr. Die Polizei in Bukarest nahm dieser Tage eine Frau fest, die auf einem Jahrmarkt bettelte und große Einnahmen hatte, weil ihr beide Beine fehlten. Die Menge war zunächst empört über die Anwendung des neuen, strengen Bettelverbots auch in diesem Falle. Bald zeigte sich aber, daß das polizeiliche Eingreifen den achtbährigen Leiden eines Opfers von Menschenräubern ein Ende gemacht hat. Margaretha Domocos, die jetzt 37 Jahre alt ist, mußten nach einem Betriebsunfall an der Dreschmaschine beide Beine amputiert werden. Der reiche Bauer in Brabla (Siebenbürgen), in dessen Dienst sie das Unglück erlitten hatte, nahm sich in großzügiger Weise ihrer an. Als sie im Jahre 1932 allein vor dem Hause ihres Wohltäters saß, wurde die Hilfloje von zwei Zigeunern entführt und im Wagen zum nächsten Städtchen gebracht. Ihre Kleider wurden durch armselige Lumpen ersetzt und die Ernährung auf das äußerste beschränkt, um ihr ein recht elendes Aussehen zu geben. Unter Androhung grausamer Strafen wurde ihr verboten, beim Betteln — denn dazu war sie geraubt worden — auch nur ein Wort zu sprechen.

So vorbereitet, setzte man die Unglückliche unter der Obhut einer alten Zigeunerin auf ein Tischchen mitten im Jahrmarktstreiben. Die Spekulation auf das Mitleid der Marktbesucher war erfolgreich, die erste Tageseinnahme betrug 800 Lei, die ihr von den Zigeunern restlos abgenommen wurden. So ging es sieben Jahre lang von einem Jahrmarkt zum andern. In dieser Zeit hatte die beklagenswerte Frau dem Zigeunerhauptmann eine Einnahme von über zwei Millionen Lei erbracht und er ließ sich nun herbei, sie für eine große Summe an einen anderen Zigeuner zu verkaufen. Der neue Herr war nicht weniger grausam als sein Vorgänger; aber er war weniger vorsichtig. Trotz des vor kurzem in Bukarest eingeführten strengen Bettelverbots wollte er auf das „große Geschäft" in der Hauptstadt nicht verzichten und stellte auch dort sein Opfer aus mit der Wirkung, daß die Polizei zugriff.

Margaretha Domocos ist nun von ihren alten Freunden in Siebenbürgen wieder aufgenommen worden. Auf Grund ihrer Aussagen ist aber nicht bloß ihr letzter Zwingherr, sondern auch der Häuptling, der sie raubte, mit seiner Bande dingfest gemacht worden und sieht seiner Strafe entgegen.

Sano Mach bei Ribbentrop

Deutschlandbesuch des slowakischen Propagandachefs

Berlin, 1. März. Auf Einladung der Reichsregierung traf am Donnerstag der Oberkommandant der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein. Er wurde vom Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop im Auswärtigen Amt empfangen. Der slowakische Gesandte, Cernak, wohnte der Unterredung bei.

England soll die Bermudas abtreten!

Entschließung im USA-Bundessenat

New York, 29. Febr. Der demokratische Senator Reynolds teilte mit, er werde dem Bundessenat eine Entschließung vorlegen, welche das Staatsdepartement veranlassen solle, sofort Unterhandlungen mit England anzuknüpfen, um gegen Streckung eines Teiles der englischen Weltkriegsschulden die Bermuda-Inseln für die Vereinigten Staaten zu erwerben.

Der Heeresbericht von gestern

Geringe Fliegertätigkeit

Berlin, 29. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Spähtruppunternehmen im Grenzgebiet westlich Merzig und nordwestlich Weißenburg erlitt der Feind Verluste und mußte mehrere Gefangene in unserer Hand lassen.

In der Nacht vom 27. bis 28. Februar flogen vereinzelte feindliche Flugzeuge im Nordwesten Deutschlands ein, darunter zwei über die niederländisch-deutsche Grenze.

Am 28. Februar war die Fliegertätigkeit gering. Die Luftwaffe führte lediglich Grenzüberwachungsflüge durch.

Wirtschaftszeitung

Milchsparen im Landhaushalt

Wie zwei Milliarden Liter eingespart werden können

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat in seinem Appell an das Landvolk auch die Forderung aufgestellt, den Eigenverbrauch und die Verfütterung von Vollmilch beim Landvolk zusammen um zwei Milliarden Liter zu kürzen, wodurch 80 000 Tonnen Butter und damit ungefähr die friedensmäßige Butterentfuhr gewonnen werden könnten. Hierzu werden jetzt praktische Anregungen gegeben. Darin kommt zum Ausdruck, daß bereits durch die Einsparung von nur einem Liter Milch täglich in den Landhaushalten bei rund vier Millionen landwirtschaftlicher Haushaltungen ein Milchertrag von einer Milliarde, 448 Millionen Liter Vollmilch frei würde. Im Landhaushalt ist eine solche Ersparung ohne weiteres durchführbar. Ebenso wird gezeigt, daß die zweite Milliarde Liter Vollmilch im Jahr 1940 auf 9 v. H. des Roggengrundkontingents und 8 v. H. des Weizengrundkontingents festgesetzt.

Dividendenvorschläge. Friedrich Thomée AG., Werdohl, und Stahlwerk Brüninghaus AG., Werdohl, unv. je 2½ v. H.; Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft, Magdeburg, 0 (6) v. H.; Somag Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke AG., Meißen, 5 (4) v. H.; Vereinigte Deutsche Metallwerke AG., Frankfurt a. M., wieder 10 v. H.

Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund. Der Aufsichtsrat der Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund, beschloß für das Geschäftsjahr 1939 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 12 v. H. vorzuschlagen, wovon wieder 4 v. H. an den Ankaufsstock abgeführt werden. (Rkl. 15 Mill. RM.)

Das schwere Grubenunglück in den Kohlenbergwerken von Arfa bei Triest hat den letzten Meldungen zufolge 86 Todesopfer gefordert.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17. — Hauptschriftleiter: L. B. Fred. M. Franke.

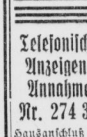
Nachruf

Am Donnerstag, dem 29. Februar 1940, entschlief im Alter von 78 Jahren nach einem arbeitsreichen, von Erfolg gekrönten Leben unser hochverehrter und geliebter Seniorchef,

Prof. August Zander

Er war uns ein leuchtendes Vorbild strengster Pflichterfüllung, ein gerechter und verständnisvoller Vorgesetzter, ja ein väterlicher Freund.
Wir werden seiner stets in Hochachtung, Liebe und Treue gedenken.

Das Kollegium der Höheren Privatschule
Dr. Busse und Dr. Zander



Ich kaufe
alles Silber, Vorkriegssilber-Münzen, altes Gold, zerbroch. Schmuck, Zahngold, Doublé
Juwelier Tittel
Halle, Schmeerstr. 1, A. u. C. 326 10

Ihr Konfirmations-Mehl und Backzutaten von
Gebr. Toedtloff
Große Steinstraße 34a

Konfirmationsgeschenke
von bleibendem Wert sind das
Sparkassenbuch
und der
Geschenkgutschein
der
Stadtsparkasse Halle

Gegründet 1884

	ohne Gl. ¼ Fl. RM.
1938 Albersweiler Goldgrube	1.20
1938 Bayerfelder Schloßberg	1.50
1937 Liebfraumilch, natur	1.80
1937 Pfaffenschwabenheimer Bingerberg (Wachstum Winzer Genossenschaft)	2.00
1938 Wincheringer Fuchsloch	1.30
1937 Senheimer Rosenberg	1.60
1937 Ediger Feuerberg	1.80

Schaumweine mit Steuer von RM. 3.50 an

Das Haus für gute Weine
Pfeiffer & Haase Wein-Großhandlung
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße

Telefonische Anzeigen-Annahme Nr. 274 31
Hausanschluß 42 und 72. (Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.)

Optiker
Ilgenstein
LeipzigerStr. 19 gegenüb. Ritter
Lieferant aller Kassen

Groß die Auswahl
Klein die Preise
Damen-Bekleidung
Herren-Bekleidung
Westen u. Pullover
Bettwäsche, Handtücher
Steppdecken, Krawatten
Oberhemden
Auf Wunsch Teilzahlung
Karl Klingler
Inh.: Alfred Gerngß
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Zeit ist Geld!
Ohne langwierige Umfragen bringt Ihnen die „Saale-Zeitung" durch eine Anzeige das, was Sie suchen.
Heute die Anzeige! Morgen die Angebote!

Bei jeder Gelegenheit hilft eine kleine SZ.-Anzeige.

Tiermarkt
Rassetauben
kauft laufend Taubenzentrale, Brunoswarte 25.

Ab Sonnabend steht ein Transport bester Pinsgauer und bayr.
Scheckochsen
zum Verkauf.
Fiedler & Hecklau
Halle (S.) - Delitzscher Str. 12/13 - Ruf 360 88

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Aufruf des Abschnittes 4 der Futtermittelscheine der nichtlandwirtschaftlichen Tierhalter.

Zu den auf Abschnitt 4 des Futtermittelscheines für Pferde aufgerufenen 156 kg Pferdefutter kommen je Pferd weitere 60 kg Futter, also insgesamt bis zu 210 kg Pferdefutter, für den Monat März zur Verteilung.

Magdeburg, den 27. Februar 1940.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
— Provinzialernährungsamt —

Veröffentlicht:
Halle, 29. 2. 1940. Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

VEREINS-NACHRICHTEN

Billard-Sport

Am Sonnabend, dem 2. März, findet im Kaglerheim „Paradies", Berderstraße 2—3, der Rückkampf Leipziger Billardfreunde mit Sulzer, Oberwald, Krämer und Wenzel gegen Hall. Billardfreunde „Paradies" mit Gaumeister Feller, Lube, Weinert und Schütte ab 15 Uhr statt. Im Vorspiel unterlag Halle in Leipzig mit 416 Punkten. Diese Niederlage wollen dieselben wieder wettmachen, es werden äußerst spannende Kämpfe sein. Alle Billardfreunde werden hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Weitere Veranstaltungen im Kaglerheim „Paradies": 10. März, 18 Uhr, Billardmeister spielen für das WHW.; 16. und 17. März, Austragung der Gaumeisterschaft mit unserem Gaumeister Zeller.

OFFENE STELLEN

Buchhalter (in)
perfekt in Durchschreibe-Buchhaltung, auch ältere Kraft, per 1. März oder später gesucht.
Werkzeug-Knauf, Volkmannstr. 8

Hausgehilfin wegen Verh. der jetzigen, zum 1. 4. f. kl. gepfl. Dreipersonenhaushalt gesucht, evtl. Tagesmädchen oder Aufwartung. Sommer, Blumenstraße 14, I.

Kantinengehilfin für Verkauf und Haushalt gesucht. Kantine Prödler, Alte Flak 33, Halle-Wörmlitz.

Hausgehilfin 15 bis 18 Jahre, 15. März oder 1. April gesucht. Hindenburgstraße 38, II.

Schmiedelehrling Suche z. 1. April einen Lehrling, kann auch Elektroschweißen lernen. Schmiedemeister Haase, Kütten über Halle-S.

Untermelker sofort gesucht. Obermelker O. Fischer, Zöbertitz über Halle-S.

Hausgehilfin nichtig u. zuverlässig, mit etwas Kochkenntnis. 1. 3. od. 15. 3. f. Privathaushalt gesucht. Frau Mohr, Halle-S., Glückenstr. 20a.

Hausangestellte ältere, zuverlässig, zum baldig. Eintritt gesucht. Dr. Fachlanks Sanatorium, Gernrode (Harz).

Tüchtige Aufwartung 2 Vormittage gesucht. Stiller, Ludwigstr. 15, 1.

Hausgehilfin Beiköchin Kräftige, jüngere Hausgehilfin für spät. 15. 3., und eine junge Beiköchin evtl. Stütze mit Kochkenntnissen für 1. Mai gesucht. Ang. mit Gehaltsford. an Hotel Groun, Bad Suderode.

Sprechstundenhilfe gesucht. Gute Schulbildung. Angeb. u. D 535 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige, fleißige Hausgehilfin für alle vorkommenden Hausarbeiten zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Frau Alfe Finger, Prettin (Elbe), Kr. Torgau.

Zuverlässige Hausgehilfin m. Kochkenntnis., jedoch nicht Bedingung, f. bald gesucht. Frau G. Weinhold, Halle-S., Taubenstraße 7.

Hausdiener zum baldig. Antritt gesucht. Pilsner Urquell Barfüßerstr. 20

Nettes junges Mädchen als Hausgehilfin sofort od. 15. 3. f. Gastwirtschaft gesucht. Aufwartung und Waschfrau vorhanden. Frühling, Zwingerstraße 17.

Hausmädchen evtl. ält. Pflichtjahrmädchen, sauber und kinderlieb, für mittl. Gutshaushalt, Stadtgrenze Halle, bei guter Behandlg., zum 1. 4. 40 gesucht. Ang. unt. D 534 an die Gesch. d. Ztg.

Verheirateten Geschirrführer und Tagelöhner gesucht. Köster, Drobitz.

Hausmädchen Suche zum 1. 4. Hausmädchen für landw. Haushalt. Lilestolte Delgard, Ilsenburg, Können-Land.

Stellengesuche

Aufseher 50 Jahre, 25 J. im Fach, in allen landw. Zweigen erfahren, m. erstklassigen Zeugnissen, sucht 1. April Stellg. Ang. unt. N 257 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Melker sucht Stellung. Ang. u. C 5745 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliertes Zimmer frei. Kuhgasse 3, II, r.

Verloren

Dackel entlaufen Gegend Diesterweg-Schule. Belohnung. Abzugeben Poetzsch, Paul Berck-Str. 108.

Mietgesuche

2—3-Zim.-Wohnung mit Küche, für sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unter C 5744 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Automarkt

Dreirad-lieferwagen kauft sofort Lotzmann, Große Brunnenstraße 45

Alt. Ehepaar sucht 1. 4. 1940 2 bis 3 Zimmer u. Küche, pünktlicher Zahler. Ang. unt. D 536 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten

Zum 1. April Teilwohnung in gut. Hause, drei Stuben, Küche u. Zub., an ruhige Dame zu verm. Angeb. u. D 532 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Schreibtische Herrenzimmer besonders gute Auswahl Rusche Gr. Klausstraße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0005

Siafu oder der Besuch im Zelt

Ostafrikanisches Abenteuer von M. Kirchner

Wenn von der Spitze einer Trägerkarawane, die unter fröhlichen Gesprächen über die am Endziel des Marsches in Aussicht stehenden Freuden des Magens und der Liebe im Gänsemarsch den schmalen, vielgewundenen Pfad in der afrikanischen Landschaft dahinzieht, plötzlich der Warnruf „Siafu" erschallt, bietet sich dem Europäer ein erheiterndes Bild. Ein Strom Wanderameisen quert dann den Weg, und sofort vollführt die ganz rasch verstummte Gesellschaft, Männlein wie Weiblein, eines hinter dem anderen, an dieser Stelle einen grotesken Hechtsprung über das Hindernis, bei dem der Inhalt der Kisten auf den Köpfen der Männer ins Schwanken kommt und die Säuglinge auf dem Rücken der Weiber aus ihrem friedlichen Schläfchen aufschrecken.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Eingeborenen den Siafus peinlich vorsichtig aus dem Wege gehen, flieht doch auch jegliches Getier vor ihnen, deren Biß höchst unangenehm und durch das bei ihm abgesonderte scharfe Sekret auch recht schmerzlich ist. Selbst der dickhäutigste Riesenelefant verfällt in Raserei, wenn ihm einige dieser lieben Tierchen in seinen Rüssel geraten.

Die afrikanische Wanderameise wälzt sich in einem Zug von hunderttausend Leibern unaufhaltsam dahin. Kein Hindernis wird umgangen; und wehe den Zaugtieren, die noch nicht flüchten können: im Nu sind sie überfallen und bis auf das Skelett aufgefressen.

Auf einer meiner Reisen kreuz und quer durch Deutsch-Ostafrika ließ ich eines Abends nach anstrengendem Marschtage mein Zelt auf einer kleinen Lichtung aufschlagen, legte mich bald ermüdet unter das Moskitonetz meines Feldbettes und löschte das Licht. Draußen herrschte tiefe Stille, denn auch abseits im Lager der Boys und der Träger war schon Ruhe eingetreten. Nur ab und zu hörte ich beim Einschlafen aus der Ferne das widerliche Geheul einer Hyäne.

Das Leben im Busch macht auch im Schlafe hellhörig, und so erwachte ich in der Nacht plötzlich von einem leisen Geräusch. Da die Lasten mit den Lebensmitteln wie immer unter dem Vordach meines Zeltes untergebracht waren, glaubte ich, daß — wie dies schon öfter geschehen — einer meiner Schwarzen eine dieser Kisten auf ihren so begehrenswerten Inhalt hin heimlich, um den kostbaren Schlaf seines Herrn nicht zu stören, untersuchen wolle. Es konnte aber auch ein kleines Raubzeug sein, das sich da zu schaffen machte.

Da das merkwürdige Geräusch nicht aufhörte, beschloß ich, den unbekannten nächtlichen Besucher in flagranti zu ertappen, mochte er nun zwei- oder vierbeinig sein. Behutsam schlug ich das Moskitonetz hoch, schwang langsam meine Beine über den Bettrand, um möglichst lautlos den Boden zu erreichen, und — in der nächsten Sekunde wußte ich, woher das Geräusch stammte: mit beiden nackten Füßen war ich in der Dunkelheit mitten in einen Strom „Siafu" gelandet, der seinen Weg ausgerechnet durch mein Zelt gewählt hatte!

Im Nu hatte sich ein Heer von den Bestern auf meine Füße und Beine gestürzt und wanderte in den Hosenröhren meines Schlafanzuges ungestüm nach oben. Ehe ich noch den Zelteingang geöffnet hatte, um ins Freie zu flüchten, hatten unzählige der beutegierigen Gesellen meinen ganzen Körper überfall und sich festgebissen. Mit einer Stimme, die dem Gebrüll eines bis aufs äußerste gereizten Löwen nicht unähnlich gewesen sein mag, schrie ich nach meinen Boys. Dabei vollführte ich einen Tanz, gegen den auch der wildeste Karl-May-Indianertanz nur als sanftes Lämmerhüpfen hätte angesprochen werden müssen, denn meine Angreifer untersuchten bereits höchst empfindliche Körperteile auf ihre Schmackhaftigkeit, die zu erwähnen in Tanzstunden-Kränzchen oder ähnlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen auch heute noch als unvornehm gilt.

Endlich kamen meine Boys, der Koch und noch ein paar Leute mit Laternen angelaufen. Sie waren sichtlich erstaunt, ihren sonst so gesetzten „bwana mkuba" (Herrn) eine offenbar neuartige europäische „ngoma" (Tanz) vorführen zu sehen. Aber das Wort „Siafu" genügte! Die Boys rissen mir den Schlafanzug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Zuschauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wildgewordener Ameisen.

Die Boys versuchten, die Tiere mit den Händen und schnell abgerissenen Zweigen von mir abzustreifen. Dabei gerieten sie, da sie auf dem achtlos hingeworfenen Pyjama herumtrampelten, aus dem noch eine Anzahl Siafu auf sie ausschwärmte, nun auch ihrerseits in verzückte Bewegungen, durch wohlmeinende Zurufe und Ratschläge aus den immer dichter gewordenen Reihen der aufgeregten Teilnehmer an diesem ungewöhnlichen Schauspiel angefeuert. Wahrlich, ein seltsames Bild im nächtlichen, vom flackernden Lichterschein gespenstische Schatten werfenden afrikanischen Busch: Eine Rotte nackter Neger wie besessen um einen noch nackteren — offenbar ebenso besessenen Europäer herumtobend!

Es war aber unmöglich, die Peiniger von meinem Körper zu entfernen. Versuchte man sie einzeln abzulesen, blieb der festgebissene Kopf im Fleisch stecken, während man den ohne diesen Freßapparat nutzlos gewordenen Hinterleib zwischen den Fingern behielt. Da kam meinem Boy Jusuf der Gedanke, das bei den Negern als Allheilmittel geschätzte „mafuta uleia", zu deutsch Petroleum, auch auf meinen Fall anzuwenden. In seinem Uebereifer goß er den ganzen Rest meines Reisevorrats — es mögen gut und gern zehn Liter gewesen sein — über mich aus und — siehe da: es half! Die Biester fielen ab wie reife Pflaumen vom Baum! Diese Würze zu ihrer Mahlzeit entsprach offenbar nicht ihrer Geschmacksrichtung. Nur einzelnen, die sich zu tief verbissen hatten, mußte etwas nachgeholfen werden.

An diese Nacht und die darauffolgenden Tage werde ich zeitlebens denken! Hohes Fieber schüttelte mich, mein Körper brannte wie Feuer, und seine leiseste Berührung verursachte peinliche Qualen. Dabei sah ich aus, als ob ich die Masern hätte, und meine Haut glich einem prall aufgeblasenen, roten Kinderballon. Als dann die unzähligen Bisse, deren sich nicht wenige entzündet hatten und eiterten, langsam zu heilen begannen, hatte ich noch einmal Gelegenheit zu ausgiebiger Körpergymnastik. Denn der ganze Körper fing nunmehr an, derart höllisch zu jucken, daß ich mir damals oft wünschte, gleich einem indischen Gott sechs Arme und dreißig Finger zu besitzen, um diesem infamen Kitzel nachhaltig zu Leibe rücken zu können.

Abblitzende Naturen

Wir wissen heute, daß alle Lebensvorgänge elektrisch beeinflußt sind und daß wir von den Strömungen und Strahlungen zwischen Negativ und Positiv viel abhängiger sind, als wir gewöhnlich ahnen. Aber es gibt Unterschiede. Der eine hat ein höheres Potential als der andere. Das ist jedenfalls eine Erklärung dafür, weshalb der Blitz, diese gewaltige elektrische Entladung unserer Atmosphäre, den einen trifft und den anderen nicht. Es gibt eine ausgesprochene Blitzempfänglichkeit und eine Unempfänglichkeit. Wenn in einem engen Raum (wie dies bei einer Blitzkatastrophe der Fall war) 32 Personen beisammen sind, dann werden viele vollkommen verbrannt und sind tot, während andere mit leichten Verletzungen und kleinen Brandwunden davonkommen — sie waren blitzunempfänglicher.

UFA
Alte Promenade
Infolge des großen Erfolges nochmals
Nur morgen Sonnabend 11 Uhr abends
Einmalige Spätvorstellung
Ein Film voll sprühendem Witz und herzerfrischendem Humor!

Moral
Das moderne Lustspiel nach Ludwig Thomas köstlicher und stärkster Satire mit:
Fita Benkhoff
als Erwina Lapomme, die französische Tänzerin aus Köln
Joe Stöckel
als Vorsitzender des Gerolsteiner Sittlichkeitsvereins
Jupp Hussels
als Polizei-Assessor Ströbel, der äußerst delikate Angelegenheiten in Auftrag bekommt.
Ufa-Ton-Woche
Der Vorverkauf hat begonnen! Jugendliche nicht zugelassen!
Film-Sonderauswertung: Voß, Dresden

Rila
Im Ritterhaus
2. Woche!
Rudi Godden - Rolf Möbius
Carsta Löck, Charlott Daudert
in dem neuen Militär-Lustspiel
Das Gewehr über
Ein prächtiger Soldaten-Film
Gelächter, Spannung, donnernder Beifall!
Im Vorprogramm:
Kulturfilm — Wochenschau
Werkt. 3.45 6.00 8.30 Uhr
Sonnt. 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Anzüge für Konfirmanden
in dunkelblau und gemustert, auch aus Sportstoffen zu vorteilhaften Preisen
Bekleidungshaus Johann Heun
Ob. Leipziger Str. 66, Nähe Riebeckplatz

Zwangsversteigerungen
Sonnabend, den 2. März 1940, 10 Uhr, versteigere ich in Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Lochbillard mit 6 Bällen und drei Stäben, 1 Kühlschrank und verschiedene Möbel.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Rila
Waisenhausring
Ab heute
Das begeisternde, lustige Filmwerk von
Curt Goetz

Napoleon ist an allem schuld
Ein Feuerwerk voll Witz und Humor, das stürmischen Beifall auslöst.
In weiteren Rollen:
Valerie von Martens, Paul Henkels, Else v. Möllendorf, Kirsten Heiberg
Im Vorprogramm:
Kulturfilm • Fox Wochenschau
Werkt. 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonnt.: 3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

„Lest die SZ."

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Ruf: 334 40.

Ein dokumentarisches Filmwerk
Musik: Herbert Windt
Gestaltung: Fritz Hippler
Beginn der Vorstellungen:
Heute Freitag: 9 Uhr vorm. sowie 2, 4, 6, 8.20 Uhr
Sonnabend: 2, 4, 6, 8.20 Uhr
Sonntag: 2, 4, 6, 8.20 Uhr
Montag: 9 Uhr vormittag
Zu den Vorstellungen 2—4 Uhr sind Karten für sämtliche Plätze an der Kasse zu haben. Zu diesen Vorstellungen haben auch Jugendliche Zutritt.
Zu den anderen Vorstellungen sind auch noch Plätze in beschränkter Anzahl an der Kasse zu haben.
Ehren- und Freikarten sind für diesen Film ungültig.
Die von den Ortsgruppen der Partei entnommenen Karten haben nur zu den bestimmten Tagen und Vorstellungen Gültigkeit.

Telephonische Anzeigen-Annahme: Nr. 274 31
Hausanschluß 42 u. 72. Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.

TROLI
Ab heute bis Montag
Robert und Bertram
ein bunter Trubel von Witz, Komik, Satire u. festlichem Ulk
mit Rudi Godden, Kurt Seifert, Fritz Kampers, Carla Rust, Heinz Scholener, Herbert Hübner.
Kulturfilm - Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten: Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr
Wochentags 6.00 u. 8.30 Uhr

Aus der NSDAP.

Kreisleitung Halle-Stadt

Der Streifen-Ausweis Nr. 31 ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

NS. Kriegsopferversorgung, Kameradschaft „Lutherlinde", Geschäftszimmer Reichshof, Burgstr. 27.

Die Sprechstunden finden jeden Freitag in der Zeit von 19—20.30 Uhr statt. Die Hinterbliebenenvertreterin ist im Geschäftszimmer Montags in der Zeit von 19—20 Uhr zu sprechen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen

„Wir rufen die Freude", der 24. frohe Sonntagnachmittag am 3. März, 15 Uhr, im Thaliatheater mit dem bekannten und beliebten Kabarettprogramm. Eintrittskarten zum Preise von 0,80 RM. und 1,00 RM. in den KdF.-Verkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

Dichterlesung Pg. Dr. Wolfdietrich Kopelke am Montag, 4. März, 20.15 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte Dorotheenstraße 1. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Musikschule. In Kürze beginnen neue Kurse für alle Instrumente und Musiklehre. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Interessenten für Chorsingen (Männer und Gem. Chor) werden gebeten, ihre Anschriften in der KdF.-Kartenverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 26, niederzulegen.

Sport

Morgen, Sonnabend:
Schwimmen (Vorbereitung für das Reichssportabzeichen): 19.00—20.00 Uhr Stadtbad.
Fechten (Fortgeschrittene): 19.00—21.00 Uhr Henriettenstraße (Major a. D. Dierdcke).

Echte Münchener Lodenmäntel
wasserdicht imprägniert für Damen und Herren
kaufen Sie preiswert bei
H. Schnee Nachfolg.
A. & F. Ebermann
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 7

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen.-Best. 40.769

Mey-Kragen
1 Stück 0,21 RM.
Ago-Kragen
1 Stück 0,10 RM.
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Eine Fundgrube günstiger Angebote
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Viele vorteilhafte Gelegenheiten gibt es da. Lesen Sie deshalb regelmäß. auch den Kleinanzeigenteil; er ist eine wirkliche Fundgrube für jedermann.

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
In neuer Inszenierung!
Die Nibelungen
Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod. Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
Sonnabend, 20 bis gegen 23½ Uhr
Zum letzten Male!
Aida
Oper von G. Verdi
Inhaber von Dienstag-, Mittwoch- u. Freitag-Stammkarten werden höflichst um Zahlung der fälligen Rate gebeten.

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Großer Herr auf kleiner Insel
Lustspiel von J. Schen und P. A. Stiller
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung am Sonntag im Thalia-Theater.

Gäste kommen durch Ihre Anzeige

Strümpfe
Wollwaren, Wäsche jeder Art
stets gut und preiswert.
Kommen Sie mit Ihrer Kleiderkarte zu
KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194003019/fragment/page=0006